

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Saupaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 148 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 8. Juni 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 148

Original-Telegramme

Deutschen Zeitung über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 7. — Aus Wien wird berichtet: An den Grenzen von Tirol und Kärnten beschossen die Italiener die österreichischen Stellungen mit Geschützen aus grosser Entfernung. Im Raume zwischen Lavarone und Folgaria greift die schwere österreichische Artillerie die italienischen Befestigungen in heftiger Weise an. In der Küstengegend findet ein schweres Artillerie-Duell statt. Nach einem heftigen Kampfe bei Montenero wurden die Italiener zurückgeschlagen und erlitten bedeutende Verluste. Aus den Schützengraben wurden 300 Leichen des Feindes herausgezogen. Ein Versuch der Italiener, den Isonzo in der Nähe von Sagrado zu überschreiten, wurde abgeschlagen.

BERLIN, 7. — Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, herrscht daselbst grosser Jubel wegen der Tatsache, dass ein deutsches Tauchboot die Fahrt durch den Atlantischen Ozean machte, das Mitteländische Meer durchquerte und die Dardanellen passierte, ohne dass das feindliche Geschwader seiner ansichtig wurde oder auch nur sein Passieren bemerkte. Die Besatzung wurde in Konstantinopel auf das freundschaftlichste empfangen und war Gegenstand begeisterter Kundgebungen von Seiten der Bevölkerung, die diesen Akt der Kühnheit und Tapferkeit durch lebhafteste Beifallsbezeugungen feierte.

BERLIN, 7. Der französische Minenleger „Casa Blanca“ scheiterte im Ägäischen Meere. Man weiss bis jetzt nicht, ob er gegen eine Mine stiess oder ob er von einem deutschen Tauchboot in den Grund gebohrt wurde. Der Kommandant und 75 Mann der Besatzung wurden gerettet.

BERLIN, 7. In der letzten Nacht belegte ein Zeppelin-Luftkreuzer die Ostküste Englands mit Bomben, welche grosse Brände verursachten. 5 Personen wurden getötet und 40 verwundet.

BERLIN, 7. Aus Konstantinopel wird offiziell berichtet, dass die Verbündeten die türkischen Streitkräfte bei Seddilbahr angriffen, aber durch heftige Gegenangriffe in ihre ursprünglichen Stellungen zurückgetrieben wurden. Die Verluste der Engländer und Franzosen waren sehr schwer.

BERLIN, 7. Der linke Flügel der Armee des Generals von Linsingen griff die Flanke der Russen westlich von Lemberg an. Die Russen zichen sich östlich von Czernowitz zurück und werden in der Richtung nach Nordosten verfolgt.

BERLIN, 7. Aus London wird gemeldet, dass das deutsche Geschwader nach heftigem Kampf mit russischen Kriegsschiffen sich

zum Herrn des Meeres von Riga machte.

BERLIN, 7. Deutsche Tauchboote bohrten 5 englische Fischerboote und den Dampfer „Sunlight“ in den Grund. Seit dem 1. Juni haben die deutschen Tauchboote 21 Dampfer vernichtet.

BERLIN, 7. Der preussische Landwirtschaftsminister teilte der Kommission seiner Ressorts mit, dass die deutschen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz auf 80 Prozent des von ihnen besetzten Territoriums Kartoffeln u. Zerealien gesät haben.

WIEN, 7. Die Parteigänger des wiedergewählten Kammerpräsidenten Marghiloman und die Sozialisten veranstalteten in Bukarest eine grosse Kundgebung für den Frieden.

NEW YORK, 7. Die Minister Malvy und Augagneur sind aus dem französischen Ministerkabinett ausgetreten.

NEW YORK, 7. — Der Vertreter der „United Press“ hatte eine Unterredung mit dem General Enver Bey, in welcher dieser erklärte, dass die Dardanellen unüberwindlich sind und dass alle Anstrengungen der Verbündeten, so heftig sie auch sein mögen, vergebens sein werden. Ihre Schiffe werden sie nicht durchfahren können. In Bezug auf die italienische Armee äusserte sich Enver Bey, dass sie nicht fähig sein wird, gegen die kriegstüchtigen Oesterreicher zu kämpfen. Er sagte weiter, dass die innerpolitische Lage der Türkei keinen Anlass zu Besorgnissen gibt, es herrscht die grösste Ruhe und vollständiges Vertrauen in den endgültigen Sieg der ottomanischen Truppen, sowie derjenigen der Zentralmächte.

NEW YORK, 7. — Die Zeitung „Le Journal“ in Paris weist die dort im Umlauf befindlichen Gerüchte zurück, nach welchen es in Deutschland an Munition fehlt. Das Blatt sagt, dass die deutsche Industrie die erste der Welt sei, dass alle Länder bei ihr Maschinen, Werkzeug, sowie chemische und pharmazeutische Produkte kaufen und dass noch jetzt alle deutschen Fabriken in Betrieb sind und die Produktion noch vermehren.

NEW YORK, 7. — Telegramme aus Petrograd melden, dass bei den in der Ostsee kreuzenden Geschwadern eine grosse Bewegung bemerkbar ist und zwar hauptsächlich in der Nähe des Meeresbusens von Riga. Ein deutsches Tauchboot bohrte dort den russischen Transportdampfer „Jenissei“ in den Grund. Ein anderes deutsches Tauchboot brachte in der Nähe von Baltischport das russische Kriegsschiff „Amur“ zum sinken.

Offizielles Telegramm

Das große deutsche Hauptquartier meldet unterm 6.:

Die Gegenangriffe gegen die Ostabhänge der Höhen von Loreto wurden von

unsern Truppen abgeschlagen, wobei die Franzosen große Verluste erlitten. Der Kampf um den Besitz eines kleinen Teils der Schützengraben dauert noch an.

In Neuville haben wir in Folge von Explosionen der vom Feinde gelegten Minen zwei Häusergruppen verloren.

Die Kämpfe in der Champagne dauern weiter an, ohne daß ein entscheidendes Resultat erreicht wird.

Unsere Flieger belegten Calais, sowie den Flugplatz von Luneville mit Bomben.

Im Raume von Sawdinsky haben wir an der Stelle, wo sich unsere Truppen, welche von Süden, sowohl, als auch vom Norden aus vorrückten, vereinigten, noch mehr Terrain nach Osten hin gewonnen.

Die Zahl der gemachten Gefangenen stieg auf 3630. Weiter nach dem Süden hin wurden in der Umgegend von Ulyany alle Angriffe einer russischen Division zurückgeschlagen.

Südlich vom Njemen zwangen wir an der Linie Szeptycz-Wilkomiskki einige feindliche Divisionen zum Rückzug. In Galizien drängten unsere Truppen im Verein mit den österreichisch-ungarischen die Russen bis hinter Moseyska in nord-östlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals von Linsingen überschritt den Dnjestr, nachdem sie den Brückenkopf von Zupawno im Sturm genommen hatte.

Weiter im Süden wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Unsere Truppen haben bis jetzt 10,900 Gefangene gemacht und 6 Kanonen, sowie 14 Maschinengewehre erobert.

—000—

Ändliches Telegramm

Das große österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet vom 6.:

Die Artillerie Duelle bei Lavarone und Folgaria werden immer heftiger. Bei den Kämpfen von Montenero erlitten die Italiener schwere Verluste. Alle Versuche der Italiener, den Isonzo zu überschreiten scheiterten.

Die Russen wurden nördlich von Kalusz zurückgeschlagen. Die Kämpfe am Pruth dauern noch weiter an.

Kriegschronik

Russische Truppenaushebung in Sibirien.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, das Stockholmer Blatt „Aftenbladet“ veröffentlichte einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Revolten bei der Rekrutenaushebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omsk und Nikolajewsk leistete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Aufstände bezwingen. Große Erbitterung herrscht gegen die russischen Unterdrücker.

Was der russische Adel will.

Der Kongreß des vereinigten Adels ist nach Annahme folgender Resolution geschlossen worden:

1. Es soll Ausländern untersagt sein, sich an Unternehmungen zu beteiligen, die der Nationalverteidigung dienen.
2. Alle Deutschen gehörigen Kolonien in Rußland sollen eingezogen und die Landgüter, die sich im Besitz von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn befinden, Veteranen aus dem Offiziers- und Soldatenstande übergeben werden, es sei

dem, daß die ursprünglichen Besitzer Slaven sind. Weiter sollen alle den genannten Nationalitäten gehörigen Immobilien in Dörfern und Städten, sowie alle ihre Güter und Waren beschlagnahmt werden, und zwar auch dann, wenn die Besitzer sie bereits an russische Untertanen überschrieben haben.

Ein Kriegsspruch Peter Roseggers

Einer Grazer Meldung zufolge erhielt ein im Felde stehender Landsturmmann, der des Dichters persönlicher Bekannter ist, von diesem eine Postkarte, auf die Rosegger folgenden Spruch schrieb:

„Je mehr der Stahl geblutet,
Je besser ist das Schwert,
Je mehr ein Herz geblutet,
Je größer ist sein Wert.“

Roseggers Feldparole wurde von versammelter Mannschaft bei der Befehlsangabe vorgelesen und fand freudigsten Wiederhall.

Der Grosse Krieg

Der österr.-ungar. Kriegführung wurden bisher schwere Fehler vorgeworfen. Die feindlichen Blätter sprachen sowohl den österr.-ungar. Soldaten als auch ihren Generälen überhaupt jeden Wert ab und neutrale Stimmen hörte man bemerken, daß Deutschland, das in diesem Kriege schon sowieso die Hauptlast zu tragen habe, auch noch die Schlachten Oesterreich-Ungarns schlagen müsse, weil die k. u. k. Armee, ihrer eigenen Führung überlassen, der genialen Strategie der russischen Generale erliegen würde.

Auf die Urteile der feindlichen, hauptsächlich französischen Presse, deren Unwert wir gestern neuerdings festzuhalten konnten, haben die österreichischen und ungarischen Blätter verständigerweise keine Antwort erteilt; die Neutralen, d. h. die aufrichtig Neutralen, wurden aber immer wieder daran erinnert, daß es in diesem Kriege keine österreichischen und keine deutschen Schlachten gibt, sondern nur einen Kampf der verbündeten Zentralmächte gegen eine Welt voll Feinde und daß die Donaumonarchie genau so wie Deutschland alle ihre Kräfte einsetzt, um den Sieg herbeizuführen, ohne danach zu fragen, ob die jeweilige Front geographisch zu Oesterreich, Ungarn oder zu Deutschland gehöre.

Diese österreichische Antwort ist berechtigt, denn sie ist wahr. Die k. u. k. Armee wurde allerdings im zweiten Kriegsmonat weit von den Landesgrenzen weggeschleudert und die Russen erreichten Maramaros-Sziget und Hamour. War dieser russische Erfolg aber allein der Genialität ihrer Generale zuzuschreiben? War die Wucht der Massen nicht auch einer der mitentscheidenden Faktoren? Auch Hindenburg, dem doch wohl niemand das Feldherrngenie abstreiten wird, hat einmal viele Meilen weit zurückweichen müssen, und zwar vor General Ruzsky, der ein Schüler des gegen Oesterreich operierenden Meisters Iwanow war. Auch gegen Hindenburg wirkte die Masse — es war im Monat Oktober — und er mußte von Warschau nach Thorn und von Iwanograd nach der schlesischen Grenze zurück. Damals mußten die Oesterreicher, die auf einem siegreichen Vorstoß bereits Sambor erreicht hatten und nahe dabei waren, Lemberg zu befreien, ebenfalls den Rückzug antreten, um an die schlesische Front Truppen abzugeben. Während der Karpathenkämpfe geschah nun das Umgekehrte: die Russen hatten mehr als die Hälfte ihrer Armee in den Karpathen eingesetzt und deshalb mußten die Deutschen, deren Schlachten entlastet worden waren, den Oesterreichern Hilfe schicken. Ohne die Soldatenmassen ist die Strategie eine blasse Kunst; mit der Strategie Conrads waren die Russen in den Karpathen nicht zu schlagen, das ist aber kein Grund, zu sagen, daß diese Strategie schlecht und der russischen unterlegen war. Der Angriffsplan, der am 1. Mai an dem Dunaj zur Ausführung kam, war, wie der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Leinhard Adelt, seiner Zeitung erzählt, nicht von Mackensen, sondern von Conrad, dem österreichisch-ungarischen Generalstabschef, entworfen und dann dem deutschen Generalstabschef, General Falkenhayn, mitgeteilt worden. Mackensen erfuhr die Einzelheiten des Planes erst während einer Bespre-

chung, die er in einer der letzten Aprilnächte mit Conrad im österreichisch-ungarischen Hauptquartier hatte; die überaus glänzende Ausführung war in erster Reihe sein Verdienst, dann aber auch das Verdienst der österreichischen Generale Boroewie und Erzherzog Josef Ferdinand. Der Plan selbst aber war das Werk Conrads, dem also die Ehre gebührt, der Denker der größten Schlacht aller Zeiten gewesen zu sein.

Von niemand verlangt die Welt in dem Maße augenfällige Erfolge, bevor sie über ihn ein günstiges Urteil fällt, wie von einem Feldherrn. Das sehen wir an Klink, sein Vorstoß gegen Paris und sein Rückzug von der Marne nach der Aisne waren nach dem Urteil aller Fachleute, der feindlichen ebenso wie die der eigenen Seite, geradezu klassisch, militärtechnisch überhaupt unübertrefflich, und dennoch kam die Welt sich nicht mit der Ansicht befrieden, daß er eine der glänzendsten Leistungen dieses Krieges vollbracht hat. In dem Falle Klinks befanden sich bisher auch die österreichischen Führer. Man gestand ein — d. h. die Fachleute taten es —, daß ihre Bewegungen tadellos seien, aber es fehlte ihnen noch der durchschlagende Erfolg, um die Welt von ihrer hohen Leistungsfähigkeit zu überzeugen, und als der Erfolg Tatsache wurde, da verteilte die Welt die Neigung, ihm Mackensen zuzuschreiben, von dem sie wußte, daß er den klassischen Durchbruch bei Lowitz geleitet hatte. Aber das ist nicht der Fall: der Ruhm Mackensens als erfolgreicher Heerführer wird absolut nicht geschmälert, wenn man wahrheitsgemäß eingesteht, daß ihm der Durchbruch bei Dunaj unter der Mitwirkung der bereits genannten zwei österreichischen Generalen gelang und daß er bei den letzten Kämpfen an dem San sich der Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Armee Böhmens erfreute, wie er von nun ab, wo es sich um die Dnjestr-Region handelt, auf die Mitwirkung der ebenfalls österreichisch-ungarischen Armee Pflanz-Baltin zählen wird, der die Aufgabe zufällt, den äußersten Osten Galiziens von den Russen zu säubern und die aus leicht begreiflichen strategischen Gründen in die letzten Kämpfe nicht mit eingreifen konnte.

Die zuerst von den Italienern ausgesprochene und dann von anderen Seiten wiederholte Behauptung, daß Deutschland die Schlachten seines Verbündeten schlagen müsse, ist unlogisch. Die russischen Armeen sind ebenso für Deutschland wie für Oesterreich-Ungarn „Feindesmacht“ und es ist doch wohl die allerverständlichste Regel, daß der Feind dort geschlagen werden muß, wo er sich gerade befindet, und da nun die Hauptmacht der Russen in den Karpathen konzentriert wurde, so mußte auch Deutschland seine Streitkräfte nach dorthin verlegen. Der Sieg auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz, von österr.-ungar. und deutschen Truppen gemeinsam errungen, war einfach ein Sieg der Zentralmächte, wie der Sieg der deutschen Truppen und der deutschen Flotte bei Libau und der österreichische Sieg bei Radom Siege beider Kaiserreiche waren.

Das Obige diene zur Erklärung, weshalb wir von einem Siege Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Galizien sprechen, aber doch eigentlich mehr die österreichisch-ungarischen als die deutschen Truppen erwähnen.

Nach den neuesten Telegrammen stehen die ostwärts vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nur noch einen Tagesmarsch von Grodek und zwei Tagesmärsche von der galizischen Landeshauptstadt Lemberg entfernt. Die Armee von Linsingen, die bei Nikolajow den Dnjestr überschritt, deren Vorhut sich demnach schon in der nächsten Nähe von Lemberg befand (dreißig Kilometer), scheint mit ihrem rechten Flügel bis Halicz anholten zu wollen, dem nach einer späteren Meldung hat sie Kalusz besetzt, was darauf hindeutet, daß sie auf einem Vorstoß gegen das genannte ostgalizische Eisenbahnzentrum begriffen ist. Ferner erfahren wir, daß nun auch die österreichisch-ungarische Armee, die am Pruth eine abwartende Stellung einnahm, die Offensive aufgenommen hat und ebenfalls gegen den Dnjestr vordringt (rechts von Linsingen). Damit hat die Säuberung Ostgaliziens begonnen, und da dieser Teil des Landes als Ausläufer der ukrainischen Steppen den vordringenden Truppen keine Geländeschwierigkeiten entgegensetzt und auch keine Festungen aufweist, die

das Heer länger aufhalten könnten, so steht zu erwarten, daß das Befreiungswerk noch in dieser Woche vollendet sein wird.

Den Lesern, die die Ereignisse mit einer besonderen Aufmerksamkeit verfolgen, wird es aufgefallen sein, daß zwei österreichisch-ungarische Armeen seit der Ueberschreitung der Wisloka in Verbindung mit dem Verfolgungszuge nicht mehr genannt werden. Es sind dies die oben erwähnten Armeen Joseph Ferdinand und Boroevic, die den Durchbruch am 1. Mai links und rechts von der Arme Mackensen mitmachten. Sie sind verschwunden und deshalb wird vermutet, daß sie bereits nach der italienischen Grenze verlegt worden seien. Jetzt finden wir aber in einer ausländischen Zeitung eine kurze Bemerkung, die uns die Richtung angibt, welche diese Armeen eingeschlagen haben. Josef Ferdinand und Boroevic wandten sich gegen den unteren San! Diese Bemerkung macht den Kriegsplan durchsichtig. Die zwei Armeen, die wir schon in Galizien vermissten, treiben einen Keil in die rechte russische Flanke, um zu verhindern, daß sie, Galizien verlassend, den Weg nach Iwagorod und Warschau finden und sich dort mit den Armeen ihres Zentrums vereinigen. Es besteht demnach die Absicht, die Russen, die sich noch aus Galizien retten, in die Pripiet- oder Rokitka-Sümpfe zu drücken und den ganzen russischen linken Flügel, der nach ihrem eigenen Eingeständnis numerisch stärker war als der rechte Flügel und das Zentrum zusammen, abschlacht bis auf den letzten Mann für die weiteren Kämpfe um die Weichselfront auszuschalten. Diese letztere Front, die bis Ende April von der Nida-Mündung nach Wyschigrod verlaufend, die anscheinliche Länge von 250 Kilometer hatte, besteht jetzt nur noch aus einer Linie von 120 Kilometer (Radom-Wyschigrod); auch dort in Südpolen haben die Russen 130 Kilometer an Stellungen verloren und zu diesen gehörte das ganze Lysa Gora-Gebirge oder die polnische Schweiz, die sich jetzt in österreichisch-ungarischem Besitz befindet, gerade die Region, die infolge ihres Gebirgscharakters am leichtesten zu verteidigen und am schwersten zu erobern war. Jetzt handelt es sich in Polen nur noch darum, die Festung Iwagorod zusammenzuschließen und das Hauptbollwerk der Weichselfront, Warschau, dem im Laufe des Krieges schon wiederholt ein Angriff vom Norden her drohte, ist vom Süden her isoliert und die Verteidigungsarmee ist auf dieser Seite ihres Flankenschutzes beraubt.

Im Dezember, gleich nach der Schlacht bei Lodz, schrieb der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“, der bekannte Schriftsteller Roda Roda, über die vermutliche Dauer des Krieges und da sagte er, auf seine Beobachtungen und Erfahrungen gestützt, daß Rußland bis Anfang Mai am Ende seiner Kraft sein und daß dann der Hauptschlag erfolgen werde. Im Monat Mai werde Galizien von dem Feinde befreit werden und im Monat Juni werde Rußland auch in Polen vernichtend geschlagen sein. Diese Voraussage hat sich als wahr erwiesen. Im Monat April erreichte Rußland nach dem Falle Przemyssels den Gipfel seiner Leistungsfähigkeit: einer größeren Anstrengung war es nicht mehr fähig. Am 1. Mai brach die Damajez-Linie zusammen und damit begann die Räumung der Karpathen und Galiziens; bis Ende Mai war das Schicksal der russischen Truppen in Galizien besiegelt, denn die weitere Entwicklung der Dinge nahm den Charakter der Rückzugskämpfe an. Sollte nun Roda Roda, der sich als so guter Prophet erwies, auch für den Monat Juni nicht das richtige getroffen haben? Die Gestaltung der Lage läßt uns nicht mehr daran zweifeln, daß die russische entscheidende Niederlage in Polen nur noch eine Frage von Tagen oder im schlimmsten Falle von wenigen Wochen ist. Die gewaltigen Anstrengungen, die zwischen den Karpathen und dem Oberlauf der Weichsel gemacht wurden, müssen in Polen nicht mehr wiederholt werden, denn dort handelt es sich nicht mehr um Frontalangriffe, sondern um Umgehungsbewegungen, deren Ausgang nicht zweifelhaft sein kann.

Roda Roda prophezeite weiter. 2 Monate nach dem Ausscheiden Rußlands wird auch Frankreich erledigt sein! Sollte auch dieser Teil der Voraussage in Erfüllung gehen? Ein Grund, weshalb dieses nicht geschehen sollte, ist nicht ersichtlich. Der Monat der „großen Offensive“ ging vorüber, ohne daß den Verbündeten auch nur ein einziger nennenswerter Erfolg gelang. In Ermangelung eines Ereignisses, das mit einem Siege auch nur eine entfernte Ähnlichkeit gehabt hätte, haben die Franzosen einen kleinen Erfolg bei Carey, der durch Mißerfolge in anderen Räumen mehr als aufgehoben wurde, zu einem Siege gestempelt: das war das beste Zeichen, daß sie selbst einen größeren Schlag nicht mehr für wahrscheinlich hielten. Die „große Mai-Offensive“ ist zusammengebrochen, ohne daß die deutsche Heeresleitung die Gelegenheit gefunden hätte, ihren Anfang festzustellen. Soll das nicht ein Zeichen sein, daß die Verbündeten im Westen noch vollständiger am Ende ihrer Kraft sind als die Russen am Anfang Mai es waren? Die Russen konnten noch wenige Tage vor dem großen Schlage am Damajez in den Räumen Uszok, Ostro, Dukla und Kolomea den verbündeten Truppen der Kaiserreiche recht lästig werden; die Franzosen und Engländer haben aber nirgends wo an der Front, die sich von den Vogesen bis an den Kanal erstreckt, etwas unternehmen können,

was den Namen einer auch nur lokalen Offensive verdient hätte: sie sind fast nirgendswo über das Verpulvern der von dem christlichen Nordamerika gelieferten Munition hinausgekommen, und wo sie so etwas wie einen Angriff wagten, dort kamen sie kaum bis an die deutschen Drahtverhaue. Das ist ein trübes Zeichen für die Alliierten. Wenn die Deutschen nun, wie Roda Roda es voraussagt, bis Ende Juni, größere Streitkräfte in Polen freibekommen und sie nach dem Westen werfen, dann kann es auch dort einen „Tag vom Damajez“ geben und dann? Dann bleibt der Italiener allein mit seiner Sehnsucht nach den Alpen: Er sieht nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh.

Szakmarys Wort.

Schreibt die Worte ein in ein goldenes Buch,

Die ein Held, ein Ungar, gesprochen, Bevor nach dem letzten Waffenversuch, Die Kraft Przemysls gebrochen! Eines tapferen Landes tapferster Sohn, Szakmary schwang seinen Degen An der Spitze der Honvéddivision, Sein Wort war Feuer, sein Auge Drohn, Und Haß seiner Lippen Bewegten. Ein Heerhaun folgte ihm dichtgeschart Von der Pulsta gebräunten Söhnen, Die durch donnernde Munde die Festung bewahrt,

Sie wollten nach echter Ungarnart Mit dem Tod ihren Heldenruhm krönen. Und bevor ihr Schwert am Feinde zerbrach, Sie sangen Irgend des Frühwinds Wehen, Szakmary zu seinen Getreuen sprach: „So folgt mir, Kinder, mir nach, nur nach, Vor mir darf niemand gehen.“ Ein Heldenwort. Sie vernahmen es stumm, Glanz strahlte in Bajonetten. Noch einmal ging der Kanonen Gebrumm Wie verglühender Donner im Lande um, Sie konnten die Feste nicht retten. Sie stürmten verzweifelt in eiserner Macht, Sie mußten den Durchbruch erlangen, Eine Kugel sirrte. Er lächelte sacht. Szakmary schlug seine letzte Schlacht, Vor ihm war keiner gegangen.

In den Karpathen, Palmarum Hellmuth Unger, Arzt bei der deutschen Südarmee. („Jugend“)

Notizen.

Das Eisenerne Kreuz erster und zweiter Klasse hat Herr Oberleutnant Harry Linck erhalten, der vor dem Kriege im Rio-Hause der Firma Herrn. Stoltz & Com. tätig war. Herr Linck stand bis 1911 als aktiver Offizier bei der Schutztruppe in Südwestafrika, mußte aber, da er erkrankte, seinen Abschied nehmen. Er kam nach Brasilien, wo er bei der Firma Herrn. Stoltz & Com. eintrat. Nach Ausbruch des Krieges reiste er über Italien nach Deutschland und gelangte am Weihnachtstage glücklich drüben an. Anfang Januar wurde er als Leutnant wieder in die Armee eingestellt und zur Front nach Ypern entsandt. Dort wurde er zum Oberleutnant befördert und erwarb sich bei den schweren Sturmangriffen gegen die Engländer am 25. April das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse und bereits am 30. April auch die erste Klasse.

Geschäftsverlegung: Die bekannte Niederlage von Pianos und Harmoniums der Firma Frederico Joaquim Filho, die bisher in der Rua Florencia die Abren Nr. 5 war, ist nach dem neuen Hause Rua Libero Badaro No. 69 verlegt worden. Die Firma ist eine der ältesten in São Paulo und bekanntlich n. a. auch die einzige Vertreterin der berühmten Pianos und Konzertflügel-Fabrik von Steinway & Sons, Perzina usw.

Aus der Politik: Es wird gesprochen, daß Herr Dr. Washington Luis sein Amt als Munizipalpräfekt niederlegen werde, um wieder die Leitung des Justizsekretariats zu übernehmen. Sein Nachfolger soll Herr Bento Bueno werden. Herr Dr. Eloy Chaves soll wieder in die Bundeskammer gewählt werden. Diese Gerüchte sind vorläufig in die Quarantäne zu stellen.

Apollo Theater. In den Ringkämpfen am Sonntag siegte der Franzose Chevalier über den Bayern Schulz, nach einem Kampf von 33 Minuten. Der Franzose Albert le Boucher bezwang den Ungarn Kormandy nach 21 Minuten. Die nächsten Kämpfe werden die noch unentschiedenen Fälle Panpury (Italiener) gegen Schulz (Bayer) und Lobmayer (Deutscher) gegen Albert le Boucher (Franzose) zur Entscheidung bringen. Diese Kämpfe werden als sogenannte freie Ringkämpfe zum Austrag gebracht, d. h. es sind alle Griffe erlaubt, mit Ausnahme des Druckes auf die Augen und die Gesichtsteile. Alle Griffe müssen mit offener Hand ausgeführt und es darf nur barfuß und mit Duse ohne Heud gekämpft werden.

Feischansfuhr. Es ist uns hundert und tausendmal versichert worden, daß die Fleischpreise in den größeren brasilianischen Städten deshalb so ungemein hoch seien, weil es an Schlachtvieh fehle. Nun hören wir aber, daß die nach den Vereinigten Staaten verkehrenden Lloyd Dampfer mit besonderen großen Kühllagen ausgestattet werden, um Gefrierfleisch nach Nordamerika transportieren zu können. Das verstehe einer, wer's kann! Hier fehlt es an Fleisch und doch

soll dieser Artikel ausgeführt werden und zwar nach den Vereinigten Staaten, die die größte Viehzucht haben und die ganze Welt mit ihren Chicagoer Fleischkonserven versorgen!

Idyllisch. Dieser Tage brachten die Blätter der Bundeshauptstadt die folgende Meldung: Die Polizei des 21. Bezirkes wurde verständigt, daß in Gavêa in der Represa d'Agua genannten Gegend die Waldungen verwüstet werden. Darauf wurden nach der bezeichneten Gegend Reiterpatrouillen geschickt, die jetzt den Wald bewachen, der an vielen Stellen schon sehr verwüstet ist.

Die Präfektur des Bundesbezirkes hat eine „Inspectoria de Mattas“, deren Aufgabe, wie schon der Name sagt, darin besteht, über die Waldungen zu wachen. Außerdem hat, wenn wir uns nicht irren, der Wasserversorgungsdienst die Pflicht, die Wälder, aus denen die Stadt das Wasser bezieht, zu beaufsichtigen. Es gibt also zwei Behörden, deren Fürsorge der Wald von der Represa d'Agua anvertraut ist; wer aber mit der Sache nichts zu tun hat, das ist die Polizei und Reiterei; trotzdem mußte die Polizei eingreifen und die Reiterei dahin beordern, wo es eigentlich einige Waldhüter der genannten „Inspectoria de Mattas“ geben sollte.

Von einer großen Ordnung im Bundesbezirk zeugt dieser Fall nicht. Das ist aber nicht das Allerschlimmste; am bedenklichsten erscheint uns der Umstand, daß die Polizei auch erst „verständigt“ werden mußte, bevor sie Maßregeln zum Schutze des bedrohten Waldes ergriff. Demnach ist hier nicht allein das Uebergreifen der einen Behörde in das Machtgebiet einer anderen festzustellen, sondern ein absolutes Versagen des antiken Waldschutzes. Und das geschah in der nächsten Nähe der Bundeshauptstadt; wie wird es da mit dem Waldschutz weit draußen einmal bestellt sein, wenn das längst verlangte und längst in Aussicht gestellte Waldschutzgesetz dekretiert sein wird. Nach dem angeführten Fall befürchten wir sehr, daß dieses Gesetz, auf das man so große Hoffnungen setzt, auf dem Papier bleiben wird.

Zeitung in São Paulo. São Paulo besitzt gegenwärtig nicht weniger als 23 Tages-Zeitungen. In der letzten Zeit ist die Zahl der täglich erscheinenden Blätter um fünf vermehrt worden: gerade jetzt, wo der Preis des Druckpapiers um das Doppelte und Dreifache gestiegen ist. Drei der Neuerscheinungen haben es sich zu ihrer Aufgabe gemacht, in dem Chor der Deutschlandsschmäher die höchste Stimme zu singen: das muß ein einträgliches Geschäft sein, denn sonst würde es nicht locken. Eine der neuen Zeitungen hat literarische Affären und sozialistische Neigungen und die letzte hat sich zum Programm einer unentwegten systematischen Opposition bekannt, ohne sich jedoch irgendeiner Partei anzuschließen. — Das Auftauchen neuer Zeitungen ist immer ein Symptom und aus der Richtung der neuen Blätter kann man einen ziemlich zuverlässigen Schluß ziehen, welcher Gedanke auf dem Zeitungsmarkt den höchsten Kurswert hat. Die Opposition, nach der gewiß ein Bedürfnis vorlag, ist es augenblicklich nicht; der Sozialismus ebenfalls nicht, denn zu diesen Richtungen hat sich nur je ein Blatt bekannt; die Deutscheshefte hat drei neue „Organe“, also ist sie die Kunst, die heutzutage am besten ihren Mann ernährt. Jetzt wäre noch interessant, zu erfahren, auf welche Weise sich das bedruckte Papier in Kreditzell vorwandelt. Durch den Straßenverkauf kann das nicht geschehen, denn die Bedürfnisse des lesenden Publikums waren bisher durch die vorhandenen Blätter mehr als gedeckt, und die neuen unvergleichlich armseliger sind als die alten, so ist es auch nicht anzunehmen, daß sie darauf spekulieren, die alten aus dem Felde zu schlagen. Soll das Auftauchen der neuen Blätter daher nicht als Symptom betrachtet werden können, daß nach der Reise des Herrn Baudin das Uebel abgestellt wurde, das Herr Mendes de Almeida jr. in seinem Interview mit der Pariser „L'Information“ in den folgenden Worten zur Kenntnis der kompetenten Leute brachte: „Alle brasilianischen Journalisten beklagen sich darüber, daß die französische Regierung ihre Kampagne pro-alliados zu wenig unterstützt.“ Pierre Baudin steht in dem Rufe, daß er mit dem Gelde fremder Leute gut umzugehen wisse: Soll er die „Unterstützung“ nicht erhöht haben?

Eucharistischer Kongreß. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde am Sonntag der erste eucharistische Kongreß, der zweite des katholischen Verbandes, in feierlicher Weise geschlossen. Alle Unterrichtsanstalten, die unter Obhut der katholischen Religion stehen, nahmen mit ihren Schülern und Lehrern daran teil. Aus dem Innern des Staates waren zahlreiche Abordnungen erschienen und seine Eminenz, der Cardinal Arcoverde, hielt die feierliche Messe unter freiem Himmel ab, für die ein besonderer Altar auf dem Largo da Se bei den Grundmauern der im Bau begriffenen neuen Hauptkirche errichtet war. Von dort aus war der ganze Weg, den die Prozession nahm, mit Fahnen, Palmen, Laubwerk usw. geschmückt. Viele Häuser hatten ebenfalls Festschmuck angelegt, die Kirchen waren geschmückt und unter diesen hob sich besonders der künstlerisch durchgeführte Festschmuck der neuen São Bento Kirche, des daran stößenden Klosters und des Gymnasiums S. Bento ab, der, wie wir hören, nach Anordnungen und Zeichnungen des bekannten Architekten des Klosters Georg, Przybenbl ausgeführt wurde.

Emulsion Scott

ist ein wirksames medizinisches Nahrungsmittel, welches allein alle Stoffe enthält, welche zur Erzeugung von Kraft und Gesundheit notwendig sind. ::



Um überzeugt zu sein, genügt ein einziger Versuch.

Noch niemals hatte São Paulo eine so starke Beteiligung bei einer Prozession gesehen, die man 1½ Stunden in der Rua 15 de Novembro an sich vorbeiziehen sah. Die dadurch entstandene Verkehrsstörung wurde aber von denen, die nicht an der religiösen Feier beteiligt waren, ohne Murren in Kauf genommen, ein Zeichen der ungestörten Eintracht, in der alle Konfessionen in S. Paulo leben und auch ein Zeichen der Zivilisation, wie sie im 20. Jahrhundert sein soll, wo die Religion Privatsache eines jeden ist und jeder den anderen in der Ausübung der Vorschriften derselben nicht stören soll.

So war der erste eucharistische Kongreß in S. Paulo nicht nur ein religiöser Erfolg, sondern auch ein bürgerlicher, da er das Bewußtsein der Brüderlichkeit aller Menschen und ihre gegenseitige Achtung in Bezug auf ihre religiösen Gefühle in das hellste Licht stellte.

Die großen Freunde Brasiliens. Aus Paris kommt das folgende Telegramm, das der Kenntnisnahme der „Liga pro aliados“ zu empfehlen wäre: „Die Militärszensur verbietet die Veröffentlichung eines Artikels durch die „Revue de la Bourse“, der sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen Brasiliens befaßt und unter dem Titel „Pauvre Brésil“ erscheinen sollte. Es wird versichert, daß der brasilianische Minister, Herr Olyntho de Magalhães, von dem Artikel Kenntnis erhalten und seine Veröffentlichung verhindert habe. Die „Revue de la Bourse“ betreibt schon seit Monaten eine hartnäckige Kampagne gegen die Republik Brasilien, deren Kredit sie schädigt.“

Daß die „Revue de la Bourse“ vor Monaten eine Kampagne gegen den Kredit Brasiliens begann und nach französischen Mustern mit schmutzigen unzulässigen Mitteln betrieb, das war schon hinlänglich bekannt, aber wir hatten nicht erwartet, daß sie auch jetzt noch, nachdem Pierre Baudin Brasilien als Verbündeten apostel besucht hatte, ihren Deskredivierungskampf gegen dieses Land fortsetzen würde, dessen intellektuelle Blüte sich selbst in Schmeicheleien auf das generöse Frankreich überbietet und die vor der granden nation in knechtischer Ehrfurcht erstrickt. Es geschieht aber doch, und da die Mission Baudin jetzt doch die erste Quelle ist, aus der die französische Börsenwelt, deren Organ die „Revue de la Bourse“ ist, ihre Informationen über Brasilien bezieht, so würden wir uns gar nicht wundern, wenn wir eines schönen Tages erfahren würden, daß derselbe Baudin, der hier bewillkürdeter wurde, dem französischen Blatte die Daten zu dem Angriffartikel gegen das „pauvre Brésil“ geliefert hat. Zuzutragen ist einem französischen Politiker ja alles und einem Pierre Baudin erst recht, der zu der gewissenlosen Klique gehört, die der Franzose Francis Delaisi in seinem Buche „La Démocratie et les Financiers“ abkonterfeit, gehört er doch zu den fünf „Zynikern“ von dem der genannte französische Publizist in seinem Artikel „L'Industrie de la guerre“ sagt, daß sie „in den Jahren 1905 und 1906 223 Millionen Franken im geheimen den Kriegslieferanten zugeschiebert“ haben. Ein Mann, der mithilfe, seine eigene Nation zu betrügen, ist auch in andere, im Ausland Janus-Gesichter zu tragen. Und er wäre nicht der erste „große“ Franzose, der so handelte; hat doch Clemenceau, der in allen Tönen an himmelt Clémenceau, fünf Minuten nach seinem Vortrag im hiesigen Sant Anna-Theater, in dem er den Brasilianern die aller dicksten Schmeicheleien an den Kopf warf, hinter den Kulissen zu einem landsmännischen Lehrer gesagt, er begreife nicht, wie ein intelligenter Franzose in einer „so blöden Umgebung“ leben und sich noch überhaupt als Mensch fühlen könne!

Mag nun aber Baudin der Informant der „Revue de la Bourse“ sein oder nicht, Tatsache aber ist und bleibt, daß ein führendes Organ der französischen Finanzwelt systematisch und konstant an der Untergrabung des brasilianischen Kreditarbeit und das gerade zu einer Zeit, als hier die lateinischen Kämme mächtig schwellen und alles von einer Solidarität der lateinischen Rasse fabelt, um dann sofort über eine andere Nation herzufallen. deren Preßorgane es sich immer haben angelegen sein lassen, von Brasilien das Beste zu sagen und hier goldene Berge zu entdecken.

Liebe wird mit Liebe bezahlt — so heißt es und so sollte es sein! Brasilien bühlt nun aber auf eine geradezu wüßlose

Weise um die Gunst Mariamens, die Pariser Vettel weist ihm aber die Tür wie eine Dirne dem Kunden, der den Preis einer Umarmung einmal schuldig blieb. Die militärische Zensur hat die Veröffentlichung des Artikels verboten, wird man sagen, um zu „beweisen“, daß „Frankreich als solches“ mit der Hetze nichts zu tun habe. Seit wann ist aber die militärische Zensur Frankreich! Das ist nur eine provisorische Behörde, die jetzt allerdings sehr viel zu sagen hat, die aber bald verschwinden wird. In Frankreich regiert zu normalen Zeiten die Bourse und deren Organ ist die „Revue de la Bourse“, das Blatt, dem es vorbehalten war, von einem „pauvre Brésil“ zu sprechen, als ob Brasilien nicht ein Opfer der Katastrophe wäre, die gerade die Klique der französischen Millionende mit herbeiführen half, deren Interessen die „Revue“ vertritt, dieselbe Klique, über deren verbrecherisches Treiben Francis Delaisi im Jahre 1913 in der Zeitschrift „La Paix par le Droit“ schrieb: „Mit diesem Zynismus arbeitet man mit der „deutschen Gefahr“ und mit der Unruhe eines erschrockenen Volkes... Die Akteure sind die gleichen geblieben. In den Jahren 1905 und 1906 haben fünf Männer die Verantwortung auf sich genommen, 223 Millionen Franken im geheimen den Kriegslieferanten zuzuschüttern. Sie hießen Etienne, Kriegsminister, Poincaré, Finanzminister, Cochery, Präsident der Budgetkommission, Pierre Baudin, Generalberichterstatter, und Klotz, Berichterstatter des Kriegsbudgets. Heute (1913) ist Etienne wiederum Kriegsminister, Herr Pierre Baudin ist sein Kollege bei der Marine, Herr Klotz ist Minister des Innern, Herr Cochery wurde soeben zum Vorsitzenden der „Banque Nationale de Crédit“ ernannt und Herr Poincaré ist — Präsident der Republik. Die gleichen Leute, die gleiche Lage, die gleiche Methode. Nur die Appetite sind geringer geworden. ... Bei diesen Verhältnissen ist die Frage erlaubt, ob wir heute nicht einer Wiederaufnahme der Tragikomödie (Kriegshetze 1905) beizuhören.“ Die Wiederaufnahme der Kriegshetze, die Delaisi befürchtete, kam und sie hatte Erfolg: die fünfköpfige Klique stürzte, unterstützt von Delcassé, der auch zum Bau gehört und der ebenfalls 1905 „dabei“ war, Frankreich in den Krieg in der Hoffnung, ihre langen Finger in den Taschen der Nation spazieren gehen lassen zu können. Und da spricht ein Blatt, das diesem Klüngel dient, von „pauvre Brésil“!!!

Und noch eins: Pierre Baudin war nach dem gut unterrichteten Francis Delaisi einer der Hauptstrippenzieher der Deutscheshefte im Jahre 1905-06 und auch im Jahre 1913! Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß diese Strippen aus Banknoten gedreht werden: auf diese Strippen reagiert aber auch der Hetzapparat genannt Presse in überseeischen Ländern... Sollen wir, nachdem Delaisi uns seinen Landsmann Baudin als einen Meister beim Inszenieren einer solchen Hetze vorgestellt hat, noch danach fragen, wer die Hampfhämmer der „Gazeta de Noticias“ gegen die deutschen Kolonisten strampeln ließ?

Das kriegerische England. England hat in den letzten 60 Jahren 41 Kriege geführt. Aus dieser Tatsache ersieht man zweifellos die Eroberungslust und die Herrschsucht Englands. Die meisten von diesen waren Kolonialkriege und verschiedene derselben endeten mit der Unterjochung kleinerer Völker. Auch der jetzige Krieg hat neben der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands den Zweck, die Territorialgebiete Englands wesentlich zu erweitern. Besonders strebt England nach dem Besitz wichtiger Verkehrspunkte, wie das Bestreben nach einer Festsetzung in den Dardanellen, Calais etc., beweist, welches über die endgültige Herrschaft Englands über das Mitteländische Meer und den Kanal sichern würde. In Deutschland sah England den einzigen Konkurrenten und Gegner, der es in seinem Bestreben nach der Welt Herrschaft gefährlich werden konnte und um dieses zu verfügen, schenkte es keine Mittel, es hetzte fast die ganze Welt gegen Deutschland auf um dann desto sicherer auf den zerrütteten Völkern seinen Weltherrschaftsdruck ausüben zu können, was auch der eigentliche Grund ist weshalb England sich selbst schon. Wir lassen hier die Reihe der Zahlen folgen, mit welchen Völkern England in den letzten 60 Jahren Krieg geführt hat:

1 Krieg gegen Rußland 1854, 3 Kriege gegen Afghanistan 1839, 1849, 1878, 4 Kriege gegen China 1841, 1849, 1856, 1860,

2 Kriege gegen die Sikhs 1855, 1848, 3 Kriege gegen die Kaffern 1845, 1851, 1877, 3 Kriege gegen Birma 1850, 1852, 1885, 9 Kriege in Indien 1857, 1860, 1863, 1864, 1868, 1869, 1890, 1895, 1897, 3 Kriege gegen die Achanti 1864, 1873, 1896, 1 Krieg mit Abyssinien 1867, 1 Krieg mit Persien 1852, 1 Krieg gegen die Zulus 1878, 1 Krieg gegen die Basutos 1879, 1 Krieg gegen Aegypten 1852, 3 Kriege im Sudan 1894, 1896, 1899, 1 Krieg in Sansibar 1890, 1 Krieg gegen die Matabele 1894, 2 Kriege gegen Transvaal 1881, 1899, 1 Krieg gegen Deutschland 1914.

Der Verlust des „Léon Gambetta“.

Die Gewässer der Straße von Otranto, die am 21. Dezember bereits den französischen Kreuzern „Courbet“ und „Jean Bart“ verhängnisvoll wurden, sind nun auch ihrem Schwesterschiff, dem Panzerkreuzer „Léon Gambetta“, der sich auf dem Wege nach Malta und den Dardanellen befand, zum Verderben geworden, merkwürdigerweise an dem gleichen Tage, da auch der englisch-französische Angriff auf die Dardanellen mit einer furchtlichen Niederlage endete.

Den Verlust des „Courbet“ durch das österreichische Unterseeboot „U 12“ (Kommandant Linienschiffskapitän Egon Lerch) suchten die Franzosen zu leugnen; italienische Stimmen behaupten aber nach wie vor, daß er gesunken und der „Jean Bart“ bei den Rettungsarbeiten gerammt sei. Die Franzosen scheinen sich in diesem Falle einer ähnlichen Täuschung schuldig zu machen, wie die Engländer mit „Audacious“ und „Ajax“. Den Verlust des „Gambetta“ werden sie nicht verschleiern können. Das österreichische Flottenkommando veröffentlichte am 28. April folgende Meldung: „Das Unterseeboot 5, Kommandant Linienschiffskapitän Georg Ritter von Trapp, bündelte und versenkte im Ionischen Meere den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“. Ergänzende Meldungen berichten: „Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot wurde gegen 1 1/2 Uhr morgens ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer, auf den Strand zu laufen. Der Panzerkreuzer wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von dem Torpedo getroffen. In dem Augenblick des Unglücks befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit seinem Wachtgeschwader, das dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe und eilte herbei, ohne sich durch die Gefahr schrecken zu lassen, daß er in der Dunkelheit von den österreichischen Schiffen für eine Begleitung des französischen Kreuzers gehalten werden könnte. Der „Gambetta“ hatte starke Schlagseite und konnte seine Funkeneinrichtung nicht mehr gebrauchen: er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Sirocco-Südwindes. Die ganze entsetzliche Schwere des Verlustes, der die Franzosen betroffen hat, geht aus den ergänzenden Meldungen hervor, die uns über Rom zugehen, denn die Katastrophe spielte sich in unmittelbarer Nähe der italienischen Küste, in der Reichweite der Signalstation von Santa Maria di Leuca ab, und der Menschen-

verlust wäre noch ungleich schwerer geworden, hätte nicht das italienische Wachtgeschwader helfend eingegriffen. Die Kriegsbesatzung des „Léon Gambetta“ betrug nach französischen Angaben 720 Mann (was gegenüber der Friedensbesatzung von 704 Mann etwas niedrig erscheint), davon sind nur 108 (nach anderen Meldungen 136) gerettet, also 612 Mann mit dem Schiff versunken. Nach wohl richtigeren Meldungen sind 742 Mann untergegangen, unter ihnen Admiral Senet und sämtliche Offiziere.

Für die Franzosen ist die bittere Lehre nicht unverdient, denn sie haben sich einer prahlerischen Unterschätzung der österreichisch-ungarischen Flotte schuldig gemacht, die zwar verhältnismäßig klein, aber vorzüglich organisiert und ausgebildet ist und schon seit den Tagen Tegetthofs den kühnsten Angriffsgestir zu ihren Traditionen zählt. Zudem eignet sich die österreichisch-ungarische Adriaküste schon durch ihre geographische Gestaltung, die zahlreichen Inseln und Klippen, die ihr vorgelagert sind, so außerordentlich gut zur Verteidigung, wie kaum ein anderer Meeresstrich in Europa. So ist es denn auch der Flotte unserer Verbündeten, die wir zu einer neuen glanzvollen Waffentat beglückwünschen dürfen, gelungen, neun Monate hindurch jeden feindlichen Angriff von der Küste fernzuhalten und die verbündete französisch-englische Flotte, die den Montenegrinern über Antivari Hilfe bringen wollte, zu verschrecken.

„Léon Gambetta“ war eines der schönsten Schiffe der französischen Kriegsmarine. Aber die Besatzung stand nicht auf der Höhe einer erstklassigen Marine: aus den Berichten der italienischen Blätter geht hervor, daß unmittelbar nach der Katastrophe am Bord des Kreuzers eine Panik ausgebrochen sein muß, der die Offiziere, mit dem Revolver in der Hand, zu steuern versuchten. Die Matrosen sprangen regellos in die Rettungsboote, von denen offenbar einige infolge Überfüllung kenterten. Die Mannschaft des Schiffes „Léon Gambetta“ hatten sich in Sicherheit geflüchtet, obgleich italienische Fischer ihnen versicherten, daß ein österreichisches Unterseeboot auf der Höhe von Pelagosa kreuze. Sie schloffen, als der erste Torpedoschuß das Schiff traf. Nach wenigen Minuten folgte ein zweiter Schuß. Der „Gambetta“ sank innerhalb 13 Minuten. Der Kapitän stürzte sich auf der Kommandobrücke, 52 Leichen sind geborgen.

Zur Versenkung des Panzerkreuzers „Léon Gambetta“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Damit flügte die österreichisch-ungarische Kriegsflotte ihrer Geschichte ein neues Ruhmesblatt ein. In kühler Fahrt entfernte sich das Torpedoboot etwa 900 Kilometer von seiner Operationsbasis und drang bis zum Ausgang des Adriatischen Meeres in das Mitteländische Meer vor, dort stieß es auf das feindliche Kriegsschiff, das alsbald seinem Angriff zum Opfer fiel. Mit dem Wesen des Seekriegsschauplatzes in den österreichisch-ungarischen und italienischen Gewässern hängt es zusammen, daß die Flotte unserer Verbündeten zu größeren Unternehmungen weniger Gelegenheit hat. So oft sie sich aber regen konnte, bewies sie Unternehmungsgeist und mit kluger Berechnung gepaarten Wagemut, die neue Zeugnisse dafür ablegten, daß die ruhmreichen Ueberlieferungen der

Kriegsflotte Österreich-Ungarns in den heutigen Nachkommen nicht nur fortleben, sondern ungeschwächt fortwirken, freudiger Anteilnahme verfolgen wir Deutschen das Eingreifen der österreichisch-ungarischen Seemacht in die kriegerischen Geschicke und wünschen ihr weitere schöne Erfolge.“

Kurse der deutschen Banken vom 7. Juni 1915

	Brasilian. Bank für Deutschl.	Banco Alemão Transatl.
Deutschl. 90 T.-Sicht	884	870
	Sicht 894	880
New York	Sicht 4 300	4 240
Portugal	Sicht 328	—
Spanien	Sicht 826	815
Argentinien	Sicht —	18800
Pfund Sterling	198900	198800

Post von Europa eintreffend in Rio: „Frisia“ am 15. Juni

Post nach Europa von Rio „Hollandia“ am 17. Juni

Post nach dem Süden von Santos: „Itaquera“ am 10. Juni nach Paranaagua, Antonina, S. Francisco, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

„Sirio“ am 13. Juni nach Paranaagua, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande und Montevideo.

Post nach Nordamerika von Rio „Acre“ am 17. Juni nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach dem La Plata von Santos „Frisia“ am 16. Juni

National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Berlin, den 10. Mai 1915.

An den Ausschluß für die Sammlung für Kriegsfürsorge in Stadt und Staat São Paulo, z. H. Sr. Hochwohlgeboren Herrn Konsul Dr. von der Heyde

São Paulo
Ich besitze Ihr geehrtes Schreiben vom 31. März er. und beehre mich, Ihnen für die durch die Diskonto-Gesellschaft zu Gunsten der Nationalstiftung überwiesene Summe im Betrage von 30.000 Mk. den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Die wertvolle Teilnahme, mit der unsere Landsleute im Auslande uns in dem schweren Kampfe, den wir nicht gewollt haben, unterstützen, erfüllt uns mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit. Sie stärkt uns in dem Bewußtsein, daß unser Heer und unsere Flotte für eine gerechte Sache streiten, und sie befestigt uns in der Zuversicht und Hoffnung, daß unser Vaterland mit Ehren aus diesem Kriege hervorgehen wird.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mit der Wiedergabe dieser Empfehlung dem dortigen Ausschluß für die Sammlung für Kriegsfürsorge den innigsten Dank unserer Organisation für das patriotische Liebeswerk auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul M. Hermann, v. Millington Hermann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank

Sammlung Roter Halbmond

Bestand 708000
Dr. Stapler 508000
Vom einigen Angestellten der Firma Hartmann-Reichenbach auf einem gemütlichen Kegelabend auf der Kegelbahn der „Lyra“ ausgekehrt 108000
Prof. M. v. S. 58000
Anonym 58000

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Bestand 3748000
Ertrag einer kleinen Sammlung im Lokal des Vereins „Germania“, Monte Mör P. D. 48000
Sebastião Alvez de Barros 8800
Antonio Francisco Ramos 5800
Leo Amazonas Guimarães 5800
Rodolpho Costa, Professor 108000
Gottlob Grüneberg 58000
Frau W. K. 58000
Puschnik 58000
Von einigen Angestellten der Firma Hartmann-Reichenbach bei einem gemütlichen Kegelabend auf der Kegelbahn der „Lyra“ ausgekehrt 108000
Prof. M. v. S. 58000
Skatgewinn G. S. S. 68590
Karl Hartmann, Fabrikant 388000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Frau W. K. 58000
Dr. Toffoli, Campinas weitere 108000
Puschnik 58000
Von einigen Angestellten der Firma Hartmann-Reichenbach bei einem gemütlichen Kegelabend auf der Kegelbahn der „Lyra“ ausgekehrt 108000
Prof. M. v. S. 58000
Maria Mayrhofer 58000
W. Schiller 38000
Karl Hartmann, Fabrikant 388000

National-Stiftung.

Fri. H. Haman 108000
Gesammelt im Bar Transvaal, Rua do Commercio 88600
R. S. 258000
W. G. 308000
Überschuß einer Sammlung unter dem Personal der Firma Hartmann-Reichenbach 388000
Als Erlös aus „die Alliierten“ von G. More, überreicht durch Herrn F. Müller 258000

Sammlung für Stellungslose.

Bestand 208000
W. Schiller 28000

Marktbericht vom 7. Juni

Arroz em casa, Agulha — Reis ungeschälter, Sack von 58 kg. — 168000
Arroz em casa, Cattote — Reis ungeschälter, Sack v. 58 kg. — 158000
Arroz beneficiado, Agulha 1a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. 308000—328000
Arroz beneficiado, Agulha 2a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. 288000—308000
Arroz beneficiado, Cattote 1a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — 268000—288000
Arroz beneficiado, Cattote 2a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. 248000—268000
Arroz beneficiado, Cattote 3a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 4a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 5a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 6a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 7a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 8a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 9a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 10a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 11a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 12a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 13a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 14a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 15a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 16a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 17a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 18a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 19a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 20a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 21a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 22a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 23a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 24a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 25a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 26a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 27a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 28a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 29a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 30a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 31a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 32a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 33a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 34a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 35a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 36a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 37a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 38a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 39a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 40a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 41a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 42a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 43a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 44a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 45a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 46a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 47a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 48a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 49a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 50a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 51a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 52a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 53a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 54a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 55a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 56a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 57a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 58a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 59a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 60a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 61a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 62a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 63a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 64a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 65a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 66a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 67a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 68a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 69a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 70a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 71a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 72a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 73a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 74a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 75a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 76a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 77a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 78a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 79a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 80a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 81a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 82a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 83a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 84a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 85a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 86a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 87a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 88a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 89a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 90a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 91a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 92a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 93a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 94a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 95a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 96a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 97a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 98a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 99a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 100a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 101a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 102a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 103a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 104a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 105a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 106a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 107a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 108a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 109a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 110a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 111a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 112a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 113a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 114a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 115a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 116a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 117a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 118a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 119a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 120a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 121a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 122a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 123a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 124a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 125a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 126a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 127a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 128a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 129a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 130a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 131a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 132a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 133a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 134a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 135a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 136a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 137a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 138a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 139a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 140a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 141a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 142a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 143a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 144a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 145a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 146a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 147a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 148a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 149a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 150a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 151a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 152a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 153a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 154a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 155a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 156a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 157a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 158a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 159a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 160a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 161a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 162a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 163a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 164a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 165a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 166a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 167a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 168a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 169a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 170a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 171a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 172a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 173a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 174a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 175a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 176a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 177a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 178a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 179a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 180a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 181a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 182a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 183a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 184a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 185a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 186a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 187a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 188a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 189a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 190a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 191a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 192a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 193a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 194a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 195a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 196a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 197a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 198a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 199a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 200a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 201a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 202a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 203a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 204a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 205a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 206a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 207a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 208a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 209a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 210a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 211a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 212a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 213a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 214a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 215a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 216a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 217a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 218a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 219a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 220a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 221a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 222a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 223a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 224a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 225a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 226a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 227a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 228a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 229a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 230a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 231a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 232a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. — —
Arroz beneficiado, Cattote 233a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg

Theater Apollo

Empreza Paschoal Segreto
Rua D. José de Barros
Direktion: J. Gonçalves
Heute Heute
Fortsetzung des
6. internationalen griechisch-
römischen Ringkampf-
Meisterschaftsturniers
Jeden Abend grosse Variété-
Vorstellung.
Erstklassiges Café - Konzert
Programm 2389

Anfang: 21 Uhr

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
Kino-
Vorführungen
mit abwechslungsreichem Pro-
gramm. 2316
Jeden Abend Vorführung
sensationaler Lichtspiele

Jeden Sonntag grosse Matinée

Heilanstalt

Dr. Homem de Mello & Cia.

Nur für Nerven- und Geisteskranken.
Die Behandlung der Kranken wird von den
bedeutendsten Spezialisten S. Paulos geleitet

Arzt für Diagnose: Dr. Franco da Rocha
Direktor der Irrenanstalt Jequary

Anstaltsarzt: Dr. Th. de Alvarenga
Arzt in Jequary — Tel. 2261

Dirigierender Arzt: Dr. Homem de Mello
der in der Rua Dr. Homem de Mello, in der Nähe der
Heilanstalt wohnt.

(Alto das Perdizes), Caixa do Correio 12. Telephon 500
2383 São Paulo

Dr. H. Rüttimann

Viktoria Strazák,

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit
langjähriger Praxis in Zürich,
Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua
15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11-2 und 2-4 Uhr.
Telephon 1941 2353

an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
emoffiziert sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4828.
Für Unbemittelte sehr mässiges
Honorar. 2355

Hotel Forster

23 — Rua Brigadeiro Tobias — 23

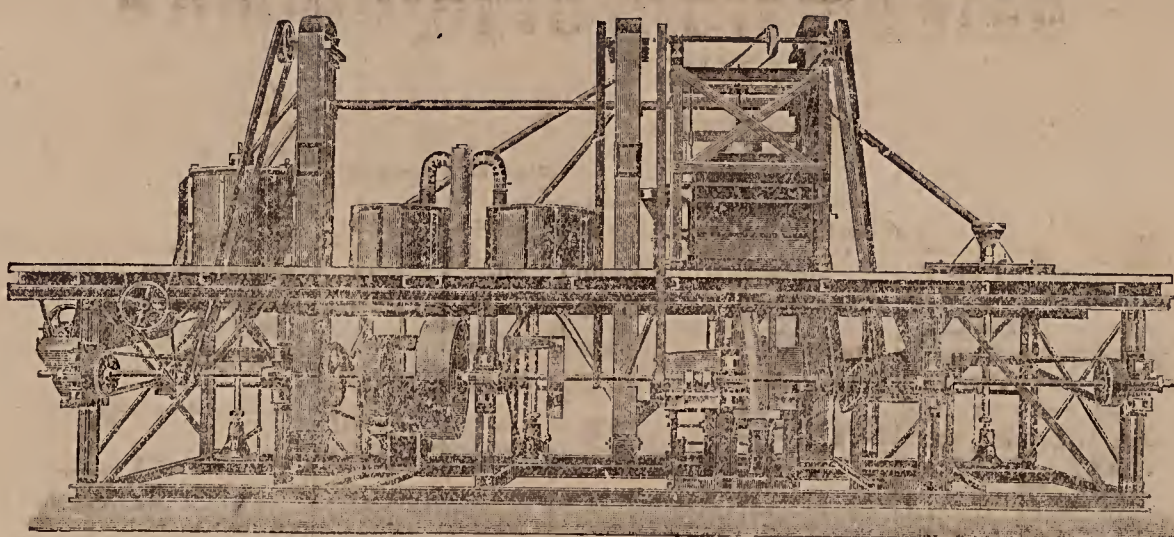
Als Familienpension empfehlenswert we-
gen seiner vorzüglichen Küche, schönen
Zimmern u. Sälen mit allem nötigen Kon-
fort und ganz besonders wegen den der
Krisis entsprechenden mässigen Preisen.

Herrenschneiderei Trapp

Gustav Reinhardt
Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten
Stoffen.
Rua Sta. Ephigenia 12 Gegründet 1887
2361

Bromberg, Hacker & Co.

Kombinierte Reismühlen



STETS AUF LAGER

Rua da Quitanda No. 10 - São Paulo - Caixa do Correio 756

Modellierschule

von Professor WILLIAM ZADIG

ehemaliger Professor der „Ecole Moderne“ Paris, jetzt Lente
des Lycée de Artes e Offícios u. Escola profissional etc.

Erteilt Unterricht im Hause für Herren und
Damen, täglich von 8—11 Uhr in seinem
Atelier des

LYGEU de ARTES e OFFICIOS

wo auch weitere Auskunft erteilt wird.



Kapital . . . Sterl. Pfd. 2,541,250

Reservafonds „ „ 2,451,072

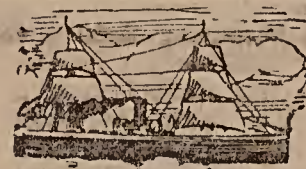
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-
Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen
Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager
Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bülow & Co.

Rua de São Bento No. 81

COMPANHIA NACIONAL DE
NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlich Passagierdienst
zwischen Rio de Janeiro und
Porto Alegre, anlaufend die Hä-
fen Santos, Paranaguá, Florianó-
polis, Rio Grande u. Porto Alegre.

Der neue Dampfer
ITAQUERA

geht am 10. Juni von Santos
nach
Paranaguá, Florianópolis,
Rio Grande, Pelotas
und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausge-
zeichnete Räumlichkeiten für Pas-
sagiere, ebenso Kaskammern. Die
Gesellschaft macht den Abse-
dern und Empfängern der durch
ihre Schiffe transportierten Gü-
ter bekannt, dass die letzteren
in Rio an dem Armazem N. 18
kostenlos empfangen und abge-
liefert werden. Nähere Auskünfte
in S. Paulo Rua da Boa Vista 15,
in Santos Rua 15 de Novembro
N. 98 (Sobrado). 1947

Gegen weisse Haare

gibt es nichts Besseres als den
Gebrauch der **Brilliantina**
Triumpho, die denselben so-
fort eine schöne kastanienbraune
Farbe gibt. — Verkauf in der
Casa Lebre, Rua Direita No. 2.
S. Paulo, und bei Luis Hermann
& Co., Rio de Janeiro. — Preis
\$5000 per Flasche. 2469

Charutos Dannemann

Aristocratas
Alcides
Bella Diva
Bouquet
Cosmos
Duquezas
Hamburguezas
Pegasus
Thea

Restaurant und Konditorei Miguel Pinoni

N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo
Kinoma-Konzert unter Leitung des Restaurant bis 1 Uhr.
:: des Maestro Catani :: Diesse Preise sind nicht erhöht.
Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verabfolgt. 2376

Für die kalte Zeit

empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit

Malzbonbons

Dose zu \$1000

2345

La Bonbonnière

Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro)

Rua S. Bento 23-C — S. PAULO

Bar Majestic

Rua S. Bento 41-A

Wieder eröffnet, Haus 1. Rang.
Speziell für Familien geeignet,
feine Getränke, Sandwiches etc.
Jeden Abend Konzert.

Café Triângulo

Rua Direita — Ecke São Bento
Bar, Café, Konditorei.

Verkauf von Iri f. und Stempel-

marken. 2383

Frau
Johanna Wilmann Bergande
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 23
1. andar — São Paulo

Gesucht eine Frau

für sämtliche Hausarbeiten, auch
etwas kochen. Waschen ausge-
nommen. Rua Monte Alegre 81,
Perdizes.

Schöne Villa

mit grossem Blumen- und Obst-
garten, elegant möbliert, von
einer Familie, die nach Europa
reist, wird ab zu vermieten.
Die Villa bietet alle Bequemlich-
keiten für eine bessere Familie
und liegt an einem hohen Punkte
der Stadt, von wo man eine
schöne Aussicht geniesst.
Das Haus liegt in der Rua An-
tonio Carlos N. 71 in der Nähe
der Avenida Paulista und kann
tätig besichtigt werden. Nähe-
res Avenida Brigadeiro Luiz An-
tonio N. 16. 2432

Dr. OSCAR TOLLENS

Advokat

Spricht deutsch. Sprechstunden: Ladeira Santo Amaro 7 (Sobrado)
von 8 bis 12 Uhr — Telephon N. 4598.
Rua 15 Nov. 11 (Sobr.) von 2—5 Uhr :: Telephon 1231
Wohnung: Rua Santo Amaro 41

Chantfleur-Mechaniker

firm in allen vorkommenden
Fällen, durch den Krieg von
einer ausländischen Firma ent-
lassen, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, Stellung in deutschem
Haus oder Firma. Adr. unter
W. S. an die Exp. d. Bl.

Perfekte Köchin

mittleren Alters, welche im Hause
der Herrschaft schläft, für ein
Ehepaar gesucht. Vorzustellen
von 5-7 Uhr abends. Rua Ce-
sario Motta 13, São Paulo. 2460

An einen guten bürgerlichen

Frühstücks- und Mittagstisch

können noch einige Herren und
Damen teilnehmen. Rua Maria
Paula 14, nahe beim Largo S.
Francisco. 2409

Berliner Brief

Vorwärts. — Deutsche Erfolge. — Kultur-
pächter. Das Fahrstuhlfräulein. — Anhal-
tender Andrang der Freiwilligen. — Mili-
tarismus.

Berlin, den 8. Mai 1915.

Es geht vorwärts! Jeder Tag bringt uns
und unseren Verbündeten jetzt neue Er-
folge. Im Westen steht Dänkeken unter
dem Feuer der deutschen Geschütze; im
Osten sind die Russen über die Eisenbahn-
linien Libau—Dünaburg zurückgedrängt
worden, sie befinden sich in voller Flucht
auf Mitau. Hier winkt der Meerbusen von
Riga, dort die Straße von Calais als Ziel.
Während in Galizien noch eine Riesen-
schlacht im Gange ist, welche dort mit
der Herrschaft der Russen gründlich auf-
räumen wird. Auch die Türken haben
glänzende Erfolge an den Dardanellen er-
reicht und alle bisherigen Landungsver-
suche der verbündeten englischen und
französischen Truppen blutig abgewiesen.
Wohin man auch blicken mag, überall
machen sich gute Fortschritte deutlich
bemerkbar. Stolz kann die Brust jedes
Deutschen ob solcher Erfolge und Taten
schlagen. Wir könnten jubeln und feiern,
wenn uns der furchtbare Ernst der Stunde
dazu Muße ließe. Nicht nur der Wille
zum Siege kann uns jetzt begeistern, son-
dern die Gewißheit, daß er uns nicht mehr
zu entreißen sein wird. Weit entfernt da-
von, uns lässiger im Verfolgen des End-
zieles, der Befreiung unserer Feinde,
zu machen, spornt diese Gewißheit uns zur
Einsetzung aller Kräfte unentwegt weiter
an. Mit der unübertrefflich organisierten
Kraft unseres ganzen Volkes streben wir
diesem Ziele zu, mit der inneren Ueber-
zeugung zugleich, daß sich an ihr die
Macht und Tücke der Gegner, wenn sie
auch noch an Zahl zunehmen sollten, bre-
chen werden. Wir fühlen alle, daß nach
diesen so glänzend bestandenen Kraftpro-
ben des deutschen Volkes die Zukunft nur
ihm gehören kann.

Auch darum, weil sich im Weltkriege
die Ueberlegenheit der deutschen Organi-
sationsfähigkeit stets aufs neue so vorzüg-
lich bewährt. Von den rein kriegerischen
Vorgängen ganz zu schweigen; diejenigen
des wirtschaftlichen und finanziellen Le-

bens sind nicht minder groß und erstann-

lich. Von feindlicher Seite wird zwar fort-
laufend noch immer versucht die deut-
schen Erfolge herabzusetzen. Aus diesem
Grunde seien hier noch einige feststehen-
de Zahlen aufgeführt, welche für sich
selbst sprechen. Das allgemeine Stärke-
verhältnis zwischen den verbündeten
Feinden Deutschlands und diesem selbst
besteht Oesterreich-Ungarn ist, mit Aus-
schluß Japans, wie 2 zu 1. Trotzdem aber
ist es Deutschland und Oesterreich-Ungarn
gelingen, namhafte Erfolge zu erzielen.
In Belgien und Frankreich halten die deut-
schen Truppen rund 50,000 Quadratkilo-
meter besetzt mit ca. 10 Millionen Bewoh-
nern. Die Verbündeten im Westen, Frank-
reich und England nebst Belgien haben
dagegen nur 800 Quadratkilometer deut-
schen Gebietes in Rechnung zu stellen,
welche sie zeitweise zum Kriegsschau-
platz verwandeln konnten.

Die von den deutschen Truppen be-
setzten feindlichen Gebiete haben aber
einen ganz unverhältnismäßig hohen
Wert für unsere Feinde, da dieselben zu
den bestentwickelten Industriegebieten
Frankreichs und Belgiens zählen. Dadurch
wird also die wirtschaftliche Stärke die-
ser beiden Länder sehr empfindlich ge-
schwächt.

Im Osten liegen die Verhältnisse wie
folgt: Rußland hielt bis 1. April rund
50,000 Quadratkilometer mit 6 Millionen
Bewohner österreichisches Gebiet be-
setzt. Deutschland und Oesterreich-Un-
garn hat dagegen 60,000 Quadratkilome-
ter mit 6 Millionen Bewohnern russisches
Gebiet in Händen. Aber auch hier sind
die in unseren Händen befindlichen feind-
lichen Gebiete höchst wertvoll, da diesel-
ben die für Rußland so unendlich wich-
tigen Kohlen- und Textilindustrie in sich
einschließen, wodurch Rußland wirt-
schaftlich sehr gelähmt wird.

Die Mindestverluste unserer Gegner im
Jahre 1914 betragen 1 1/2 Millionen, die der Russen aber
auf 3,400,000 Streiter, zusammen also 5
Millionen. Dieselben erhöhen sich monat-
lich durchschnittlich um 600,000, so daß
Frankreich sich in wenigen Monaten am
Ende seiner Kräfte angelangt sieht und

auch Rußlands militärische Stärke er-

schöpft sein wird. Englands militärische Kräfte zu Lande
spielen an und für sich schon eine viel
zu geringe Rolle um unter Umständen
noch ausschlaggebend einwirken zu kön-
nen und außerdem versucht dasselbe
nach bewährtem Rezept Rußland und
Frankreich die Arbeit tun zu lassen, be-
hält seine heute nur noch recht mangel-
haft ausgebildeten Soldaten zu Hause, um
dieselben für alle Eventualitäten aufzu-
sparen. Die englische Flotte aber hat be-
reits ganz enorme Verluste zu verzeich-
nen, was sich schon daraus erkennen läßt,
daß dasselbe auf der Suche nach künftli-
chen Kriegsschiffen im Auslande ständig
im Marke ist. Jedenfalls ist Englands un-
bedingte Herrschaft auf dem Meere nicht
mehr anzuerkennen, während die deut-
sche Flotte, als Kampfeinheit, noch voll-
kommen intakt ist.

Eine höchst unangenehme Ueber-
raschung bereitete die deutsche Heeres-
leitung England durch die Beschießung
des Hafens und der Festung Dünkirchen
am letzten April. Die Ueberraschung war
um so größer als die deutschen Stellungen
an diesem Tage noch volle 30 Kilometer
von Dünkirchen entfernt waren. Wie ver-
blüfft die Engländer durch die Beschie-
ßung ihres heutigen Hauptstützpunktes
waren läßt sich schon daraus erkennen,
als die ausgesandten Flieger mit der
Nachricht zurückkamen, daß die Beschie-
ßung nicht von deutschen Schiffen her-
rühre, wie allgemein vermutet wurde, son-
dern die feuernden Batterien sich auf dem
Land befinden müßten, bisher aber nicht
entdeckt werden konnten. Die Wirkung
der Beschießung war eine außerordent-
lich wirksame und floh die Bevölkerung
des Ortes in Haufen nach Calais, woselbst
am ersten Tage nicht weniger als über
5000 Flüchtlinge eintrafen.

Die Beschießung Dünkirchens war
aber nicht nur für die Engländer eine
Ueberraschung, sondern auch für uns
selbst, wenn auch eine direkt gegenteilige
Art. Immerhin war man auch in
Deutschland über die Tragweite und Wir-
ksamkeit der deutschen Geschütze sehr er-
staunt. Jedenfalls wird den Engländern
nun wohl doch langsam klar werden, daß

man sich in den Deutschen ganz gründ-
lich verrechnet hat und ihr Bleiben in
Frankreich nicht mehr von allzulanger
Dauer sein wird.

Ebenso kam den Russen das Vorrücken
der deutschen Streitkräfte zwischen Dü-
naburg und Libau sehr überraschend. Der
schwache Widerstand, den die Russen
diesem Vornarsche der Deutschen leisten
konnten, beweist am besten wie sicher
sich die Russen dort oben fühlten.

Die Schlacht nun in Westgalizien ist
das größte Beispiel eines rein frontalen
Angriffs, was dieser Krieg bisher gebo-
ten hat. Ein Umgehungsmanöver im Großen
war bei der Geschlossenheit der feindli-
chen Gesamtfront ausgeschlossen. Die
Verbündeten mußten sich daher darauf be-
schränken, die Stellungen der Russen
durch schwere Artillerie sturmreif zu ma-
chen und die im Angriff sich bietenden
Gelegenheiten zu Flankierungen auszu-
nutzen. Natürlich wurden auch Listen da-
bei versucht und in Anwendung gebracht.
So wurde unter anderem eine Stelle der
Russen sehr scharf unter Artilleriefeuer
genommen, woselbst gar kein Angriff ge-
plant war, lediglich zum Zwecke die Auf-
merksamkeit der Russen von dem wirkli-
chen Angriffspunkte abzulenken. Noch
dauert die große Schlacht in einer Front-
breite von über 70 km fort, aber schon
geht die Bedeutung dieses Erfolges weit
über einen örtlichen Sieg hinaus. Aber
auch rein örtliche gewertet, gehört der
Sieg in Westgalizien zu den größten und
vollständigsten des ganzen Krieges.

Der Monat Mai dürfte im Osten wie
Westen große Ereignisse auf den Kriegs-
schauplätzen zeitigen und wird die Heer-
leitung, gestützt auf unsere unver-
gleichlichen Heere, den Feinden auf al-
len Gebieten sich auch diesmal wieder
überlegen zeigen.

Unsere verbündeten Feinde, welche
sich vor aller Welt immer als die wirk-
lichen und wahren Kulturpächter hinzu-
stellen versuchen, werden aber immer
und immer wieder als die wirklichen Ge-
gner aller Kultur entlarvt. Beschlagnahme
belgische Zeitungen von Anfang des
Krieges beweisen, daß Belgien und Frank-
reich einen regelrecht systematisch vor-
bereiteten Frankfurterkrieg von Anfang

an geplant hatten. Als später Franzosen
und Engländer Geschosse verwandten,
welche durch giftige und betäubende Gase
die deutschen Truppen vertrieben sollten,
fanden sie diese Neuerung, zu der ihnen
Amerika verholfen hatte, ganz in Ord-
nung und für sie auch in den Rahmen des
Völkerrechtes passend. Deutschland folgte
selbstverständlich dem gegebenen Bei-
spiele nur mit dem Unterschiede, daß die
hochentwickelte chemische Industrie
Deutschlands eben viel bessere und wirk-
samere Geschosse dieser Art herstellte.
Die Deutschen konnten daher bald einen
„glorreichen“ Sieg melden. Jetzt schrie
natürlich England und Frankreich ver-
eint über die deutschen Barbaren auf,
doch war dies selbst einer französischen
Zeitung zu dumm und sehr treffend be-
merkte diese dazu, daß doch dabei nur die
deutsche Ueberlegenheit abnormals zu be-
wundern sei. Frankreich und England be-
wiesen lediglich, wie wenig beide sich auf
allen Gebieten mit Deutschland messen
könnten.

Ebenso zetet England über Bruch des
Völkerrechtes durch Deutschlands U-Bo-
te, während es selbst zugleich alle ver-
fügbaren Handelsdampfer und Fischer-
fahrzeuge mit Geschützen aller Art aus-
rüstet und somit den Frankfurterkrieg zur
See eingeleitet hat. In Wirklichkeit be-
dauert England ja auch lediglich den Um-
stand, daß seine eigenen U-Boote so we-
nig leistungsfähig und daher den deut-
schen nicht gewachsen sind. Seine Ein-
rüstung darüber kann daher nur als ohn-
mächtiges Wut- und Neidheul bewertet
werden.

Die bisher von englischen Streitkräften
zu Wasser und zu Lande begangenen Ge-
meinheiten und Völkerrechtsbrüche sind
nun gerade schon umfangreich genug um
einer Vermehrung wahrhaftig nicht mehr
zu bedürfen. Die Engländer selbst schei-
nen darüber allerdings anderer Meinung
zu sein. Bei der Schlacht von Neuve Cha-
pelle traten größere und kleinere Trupps
englischer Soldaten in deutschen Uni-
formen auf und schossen so verkleidet
mit Maschinengewehren auf die Deut-
schen. Als die Deutschen erst diese Ge-
meinheit durchschaut hatten nahm man
sich der verräterischen feigen Bande be-

sonders liebevoll an und die so verkleideten englischen Maschinengewehrabteilungen wurden in kürzester Zeit erbarmungslos vom deutschen Feuer niedergemäht. Mit Recht wurde hier kein Pardon mehr gegeben und dürfen die Engländer die erhaltene sehr scharfe Lehre so leicht nicht wieder vergessen. Da es sich bei der Verkleidung um größere Trupps handelte, so ist daraus ohne weiteres ersichtlich, daß diese auf Befehl der englischen Heeresleitung stattgefunden haben muß. In derselben Schlacht beging England, welches angeblich für Zivilisation und Freiheit im Kampfe steht, noch die Spezialgemeinheit, eine Anzahl gefangener deutscher Jäger unbewaffnet vor ihren Schützengruppen auf die deutschen Stellungen zuzutreiben. Die Deutschen waren dadurch gehindert auf ihre angreifende Feinde schießen zu können oder mußten erst die eigenen Kameraden erschießen. Aber auch hier empfing das „perfidie Albion“ bald die gerechte Strafe. Als die vorangefahrenen Jäger nahe genug an die deutschen Stellungen herangekommen waren, warfen sich dieselben nieder und nun empfing die Engländer ein so furchtbarer Bleihagel aus den deutschen Gewehren, daß in kurzer Zeit die Mehrzahl derselben außer Gefecht gesetzt waren. Die Riesensverluste der Engländer in dieser Schlacht beweisen am besten die Treffsicherheit des deutschen Feuers. Diese Vorkommnisse wurden durchweg amtlich von den deutschen Militärbehörden einwandfrei festgestellt und publiziert. Ebenso wurde festgestellt, daß die Engländer in dieser Schlacht Flintenkugeln mit Brandwirkung verwandt haben. Diese Sorte Geschosse bringen beim Einschlagen eine helle Stichflamme hervor und setzen sofort alle Kleidungsstücke in helle Flammen.

Es ist daher sicherlich nicht zu verwundern wenn der Haß gegen England in deutschen Heere und Volke ständig zunimmt und nach Wiedervergeltung lechzt. In diesem Kriege ist dem heuchlerischen England seine scheinheilige Maske endlich vom Gesicht gerissen worden und es steht nunmehr in seiner ganzen scheußlichen Nacktheit da. Gehörte auch England heute noch das Weltener so würde auch dies dennoch nicht genug Wasser enthalten, um die Schande und Blutschuld von England abzuwaschen, mit der es sich besudelt hat. Doch der Tag der endgültigen Abrechnung mit Albion rückt näher und näher und wehe jenen, welche diesen unmittelbar mit erleben müssen, wenige dieser werden ihn überleben.

Zu der gleichen Sorte Kulturpächter

muß man auch heute die Nordamerikaner zählen, welche angeblich so gerne der Welt den dauernden Frieden bringen möchten, sich selbst aber trotzdem eifrig bemühen, durch Erweiterung ihrer Waffenlieferungen diesen nach Möglichkeit zu verlängern. Es ist daher sehr bezeichnend, was nach Meldungen amerikanischer Blätter die Einkäufer aus den feindlichen Ländern über diese amerikanischen Kriegslieferungen gesagt haben. „Ohne Amerikas Kriegslieferungen hätten die Alliierten den Krieg Ende 1914 abbrechen müssen. England hatte nur genügend Munition und Waffen für seine ursprüngliche kleine Armee; seine südlichen Nachbarn hatten mit echt französischer Sorglosigkeit gar nicht daran gedacht, was sie im Falle eines großen Krieges benötigten. Rußland mit seinem korrupten System aber konnte nur wenige Monate Krieg führen und wäre dann ohne jegliches Kriegsmaterial gewesen. Der ganze Dreiverband zusammen hätte ohne die amerikanischen Kriegslieferungen nicht länger als höchstens fünf Monate Krieg führen können. Das ist also das Urteil von Offizieren der Deutschland feindlichen Nationen. Dadurch erhalten nicht nur die amerikanischen Kriegslieferungen ihre besondere Bedeutung, sondern auch die heuchlerische Haltung der amerikanischen Regierung selbst, was von allen die deutsch fühlen auch in der weitesten Zukunft nicht vergessen werden darf.

(Schluß folgt.)

Die rechte Antwort.

Die Universität zu Lausanne hatte an den Direktor einer Leipziger höheren Schule das Programm der Ferienkurse von 1915 geschickt mit der Bitte, es zu verbreiten. Darauf ist der Universität folgende an den Ferienkursleiter gerichtete Antwort zugegangen:

„Angesichts der blinden Parteilichkeit, die die französische Schweiz in dem gegenwärtigen Weltkriege gegen uns und für unsere Gegner, wober sie auch stammien mögen, an den Tag legt („Gazette de Lausanne“, „Journal de Genève“), werde ich alles tun, was in meinen Kräften steht, um dahin zu wirken, daß unsere jungen Lehrer und Lehrerinnen nicht mehr die Ferienkurse, unsere Studenten nicht mehr die Hochschulen, unsere Töchter nicht mehr die Pensionate Ihres Gebietes besuchen.“

Aus Stuttgart erfahren wir, daß der Rektor des dortigen Karlsgymnasiums, der bekannte Historiker Dr. Egelhaaf, als derzeit dienstaltester württembergischer

Gymnasialdirektor namens seiner Amtsgenossen an das Rektorat der Hochschule Lausanne ein Schreiben gerichtet hat, worin es u. a. heißt:

„Wenn wir bisher sehr gern bereit gewesen sind, unsere Schüler auf diese Ferienkurse hinzuweisen, so sind wir künftig dazu nicht mehr in stande. Angesichts der in der französischen Schweiz betätigten Feindseligkeit gegen Deutschland, insbesondere der Gehässigkeit der Presse, erachten wir es als eine Ehrensache deutscher Schulvorstände, unsere Schüler nicht bloß nicht zum Besuch dieser Kurse aufzunehmen, sondern sie davon nach Kräften abzuhalten. Wir bitten Sie demnach, von der Zusendung Ihrer Anknüpfungen an uns künftig absehen zu wollen.“

Mit Recht bemerkt der „Schwab. Merkur“: „Man werde annehmen dürfen, daß auch die deutschen Unterrichtsverwaltungen keinerlei staatliche Reiseentscheidungen zum Besuch dieser französisch-schweizerischen Ferienkurse mehr gewähren werden.“ Wir halten das für völlig selbstverständlich. Die Herren Westschweizer werden ja auf das Geld der deutschen „Barbaren“ mit Vergnügen verzichten.

Auszeichnung einer neunjährigen Schülerin.

Die neunjährige Schülerin der Volksschule, 14. Bezirk, Dadlberggasse Nr. 16, Josefina Lederer, 14. Bezirk, Schwendengasse 15 wohnhaft, hat ohne Wissen der Eltern und Lehrer ein patriotisches Gedicht „Für Kaiser und Vaterland“ verfaßt und mit der Post an Se. Majestät den Kaiser gesendet. Der Leiter der dortigen Schule hat nun kürzlich der jungen Dichterin im Allerhöchsten Auftrage einen mit den Allerhöchsten Initialen gezeichneten Anhänger an einem goldenen Halskettchen in feierlicher Weise überreicht.

Nachstehend das Schreiben, das Generaladjutant G. d. K. Graf Paar an die Schule gerichtet hat: Seine k. u. k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst vom Inhalt des beiliegenden, von der Volksschülerin Josefina Lederer der dortigen 4. Klasse B verfaßten Briefes und Gedichtes Kenntnis zu nehmen, waren über diese spontane und sinnige Anhänglichkeitserklärung eines jugendlichen Gemüts sehr erfreut und spenden huldvoll der Josefina Lederer das anverwandte, mit einem der Allerhöchsten Initialen tragenden Anhänger gezeichnete goldene Halskettchen als allergnädigste Anerkennung für ihre aufrichtige, loyale Gefühlsäußerung. Indem ich die Ehre habe, hiervon in Allerhöchsten Auftrage Mitteilung machen zu dürfen, bitte ich das oben

angeführte Allerhöchste Angebende in geeigneter Weise der Josefina Lederer einhändigen lassen zu wollen.

Paarm.p.

Der Brief der Kleinen lautet: „Lieber Kaiser! Bitte, sei nicht böse, daß ich dir schreibe. Weil du wegen dem Krieg so viele Sorgen hast, wollte ich dir eine Freude bereiten und habe ein Gedicht gemacht. Du wirst mich vielleicht auslachen, aber ich gehe ja erst in die 4. Volksschulklasse. Mit Handkuß Josefina Lederer, 14. Bezirk, Schwendengasse 15.“ Das Gedicht lautet: „Für Kaiser und Vaterland! Sie haben gehungert — Und haben gelitten — Und haben für Gott — Und die Freiheit gestritten. — Gar mancher Held liest — Von Feindesland — Es fühlte sein Blut — Den kühlen Sand. — Es ist ja für Kaiser — Und Vaterland! — Und einst werden — Viele uns sagen Dank, — Daß wir das Land — Aus des Feindes Hand — Befreit, befreit! — Lang wird man noch sprechen von dem Siege — Den wir in dem Weltkriege vollbracht. — Die Deutschen gingen uns voran — Wir Oesterreicher haben's ihnen gleich getan. — Wir fürchten alle nur Gott allein — Und der wird uns gnädig sein!“

Köche, die das Eisenerne Kreuz verdienten.

„Köche sind eigentlich selten Helden. Und doch gibt es im deutschen Heer viele Köche, die das Eisenerne Kreuz tragen, das nur dem gegeben wird, der über 100 Prozent Tapferkeit verfügt.“ So beginnt der auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilende Berichterstatter Herbert Corey des Newyork Globe eine Schilderung des tapferen Verhaltens unserer Kompagnieköche. Sie haben das Eisenerne Kreuz reichlich verdient, so urteilt er. Sind sie doch die Tüchtigsten unter des Kaisers vielen Millionen. Ich habe gesehen, wie Generale den dicken, schmutzigen sauerstoffdreich schauenden Köchen dankbar die Hand schüttelten. Ihre Aufgabe ist, die Leute der Kompagnie zu nähren. Daher folgt jeder Kompagnie eine fahrende Feldküche, und wenn die Mannschaften durch feindliches Feuer marschieren, dann rollt auch die Feldküche hinterher, auf deren Trittbrett der Koch steht, und die dicke Suppe rührt. Die Deutschen legen ja viel Wert aufs Essen. Und mit Recht; ein gut genährter Soldat kämpft freudigen Mutes, aber ein hungriger schlägt sich nur ungern. Trifft die Kompagnie im Biwak ein, dann ist der Koch schon da und verteilt mit seinem Unterkoch reichliche Mengen von den zwar wenig appetitlich aussehenden, aber doch sehr schmackhaften

Kartoffelstückchen. Und wenn die Kompagnie in den Schützengraben geht, darf der Koch nicht zurückbleiben. Freilich in dem kann einen Meter breiten Schützengraben selbst ist kein Platz für die Feldküche. Trotzdem müssen die dort weilenden Soldaten genährt werden. Ja, gerade diese bekommen das beste Essen, denn von ihrer Widerstandskraft hängt der Erfolg ab. Andere mögen hungern, die Soldaten in Schützengraben müssen reichlich essen. Da aber die Kompagnie nicht zum Koch kommen kann, muß dieser in den Schützengraben kriechen. Wenn die Essenszeit kommt, legt er ein Tragholz über seine Schultern, setzt seine weiße Küchennütze auf und hängt an jedes Ende des Tragholzes einen großen Kübel mit Essen. Nicht ohne den Unterkoch ermahnt zu haben, ja nicht das Feuer ausgehen zu lassen, macht er sich auf den Weg zu seinen Kameraden. Vielleicht wird gerade geschossen. Macht nichts! Die Soldaten im Schützengraben wollen essen und er ist für ihr leibliches Wohl verantwortlich. Oft hilft ihm der Unterkoch das Mahl nach vorne tragen, oft trifft ihn unterwegs eine feindliche Kugel. „So erklärt es sich, daß viele Köche im deutschen Heer das Eisenerne Kreuz auf der Brust tragen. Der Soldat im Schützengraben kann seinen Kopf einziehen und dabei seine Pfeife rauchen. Der dicke Koch mit seinem Tragholz und den Kübeln voll Kartoffelstückchen kann sich aber nicht verbergen. Inmitten des feindlichen Feuers muß er hin und her gehen und seinen Kameraden mehrmals am Tag die lebenserhaltende Nahrung bringen. Der Koch der Feldküche ist der eigentliche Held des deutschen Heeres.“

Die Gefangennahme der deutschen Zivilbevölkerung in Tsingtau.

Die letzten in Europa eingetroffenen Nummern des „Ostasiatischen Lloyd“ melden, daß in Tsingtau von den Japanern zahlreiche Verhaftungen von Deutschen vorgenommen wurden, wovon zum Teil auch die zurückgebliebenen deutschen Beamten betroffen wurden. Die dem Landsturm angehörigen Männer der Stadt sind ohne Ausnahme gefangen gesetzt worden. Die Verhaftungen erfolgten unmittelbar nach der Rückkehr des japanischen Militärverwalters General Kamio aus Tokio, so daß die Vermutung naheliegt, daß der Befehl von der japanischen Regierung ausgegangen ist. Insgesamt wurden 170 Deutsche gefangen genommen und in Wellblechbaracken unter militärischer Bewachung untergebracht.

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correo 119

SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO

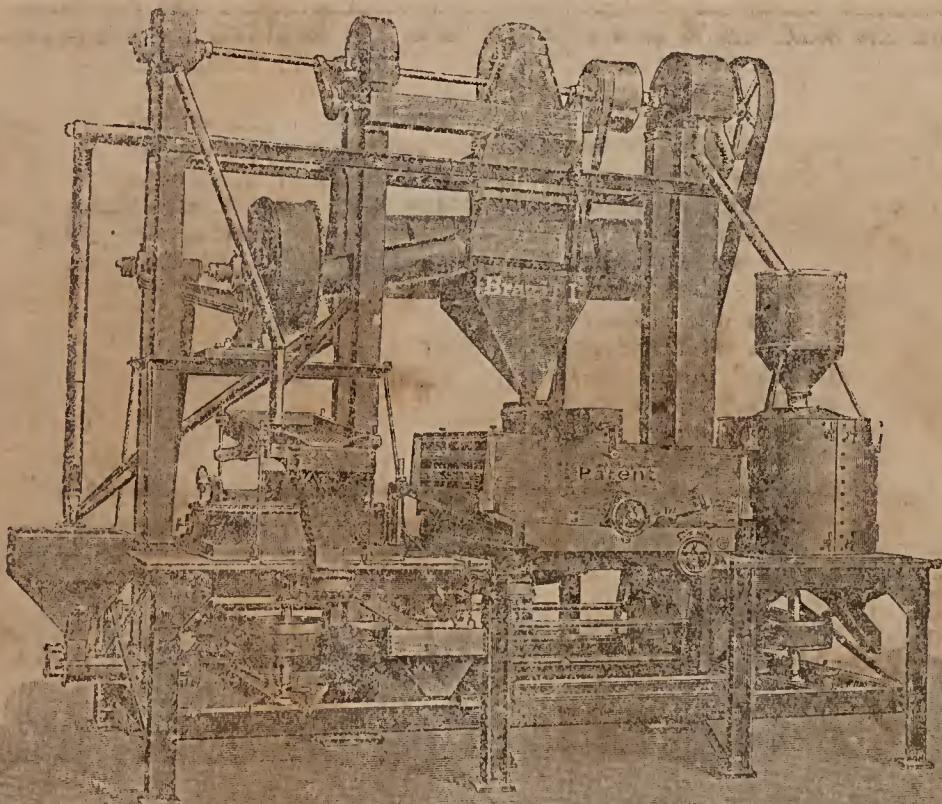
empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen **Biere** zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	7\$000
OMNIA VINCI	„ „ „	7\$000
MÜNCHEN	„ „ „	7\$000
VIENNEZA	„ „ „	4\$000
PORTUGUEZA	„ „ „	4\$000
IDEAL (dunkel)	„ „ „	4\$500
CULMBACH	„ halbe „	6\$000

GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	1\$500
PROST (alkoholfrei)	„ „ „	2\$500
BRASILARIS (Tafelwasser)	„ „ „	2\$500

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: Bar-Baron, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. Bar Quilze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central.



No Ponto do Viaducto

Rua Libero Badaró 34-A
Minas- und
Holländer-Käse
Frische Butter 1/2 3.600
Jeden Tag frische
Crème Suisse
Geräucherter Speck
Salame, Schinken.
Konserven
Portugiesische Weine
Stets frische
Antarctica-Schops
empfehlen
Willi Spanier

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „t“ — Telephon 2557
2329 Sprechstunden 8—3 Uhr

Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amoniacado
glycerophosphatado.
Nervenstärker, wohlschmeckend
leicht verdaulich und von über-
raschendem Erfolg. Heilt Blut-
armut und deren Folgen in kur-
zer Zeit. Glas 3\$000. 1035
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 71.

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 2314
etabliert seit 1896. — Sprech-
stunden von 12—3 Uhr.
Rua da Quitanda N. 8, 1. Stock
São Paulo.

Uhle's Familienkalender

Ist in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ zum Preise von 2\$000 zu haben. Nach auswärts registriert 2\$500.

Das Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobias 9
bietet alleinstehenden Mädeln und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeinbeschwerter ist in Heimangelegenheiten daselbst wochentäglich von 9—12 Uhr vormittags zu sprechen.



GEGRÜNDET 1878

Neue Sendung eingetroffen: Pará-Nüsse

ausserdem vorrätig alle Sorten

Bohnenkassen
H. Schinken
Salzheringe etc.
Casa Schorch

21 Rua Bonfácio 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 255

Grande Hotel Sisso

Bestes Familien-Hotel
Largo Paysandú 38
Telephon 1721
SÃO PAULO 1913

Hotel Rio Branco

Rio de Janeiro
Rua Acre 26
(an der Avenida und dem An-
legeplatz der Dampfer)
— Deutsches Familien-Hotel —
Mässige Preise. 2394

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik,
allgemeine Diagnose u. Behand-
lung von Frauenkrankheiten,
Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe. Anwendung von 600 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich bei der Kur eines Kurses abgelehnt. Direktor Bezugs des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 304. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 2313

Zerrenner, Bülow & Co.

S. PAULO Caixa Postal N. 93

Importeure
Lokomobilen Floether die einfachsten und wirtschaftlichsten Stacheldraht Zement 2 Hämmer Fernschreiber-Passanten Gasolin- und Petroleummotoren „Pay & Bowen“ für Kinematographen, elektrisches Licht, Werkstätten und Wasserfahrzeuge.
Spritzen für alle Zwecke der bestbekannten Firma Merryweather & Sons Ltd., London.
Personen- und Last-Automobile „Spa“ werden überall wegen ihrer einfachen Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und ihres ausgezeichneten Ganges bevorzugt. Die Chassis sind aus dem besten Stahl konstruiert.

Bannemann-Zigarren

Schmieröle der Vacuum Oil Co., Rochester (New York)



Für Automobile ist Mobiloil das beste Öl

Uma qualidade para cada tipo de motor.

Spezial-Schmieröle

für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerfabriken, Sägemühlen, elektrische Anlagen etc.

POCOS DE CALDAS

(Die brasilianische Schweiz)

1200 m über dem Meeresspiegel. Quelltemperatur 45 Grad Celsius. Heilkräftiges Klima. Berühmte Radioaktive Quellen u. Mineralwasser-Quellen. Trinkkur, Bäder, Sommerfrische und Erholungsort.

Das ganze Jahr hindurch zu besuchen.

Das ganze Jahr über geöffnet.

Vor kurzer Zeit erbaut, ist dieses Hotel das bequemste, eleganteste und gesündeste. Es hat 100 Zimmer ausser Empfangs- und Konversations-Säle, Rauchsalon, Maskensaal, Barbiersalon, Zahnärztliches Kabinett, Massageabteilung, ärztliches Kabinett usw. Die Badeeinrichtungen mit den schwefelhaltigen Quellen befinden sich in der Mitte des Hotels und haben die Quellen dort eine Temperatur von 42 Grad Celsius. Die Bedienung ist vorzüglich und die Küche erstklassig.

Vorteilhafte Preise: 10\$000 und 12\$000 pro Tag für Wohnung und volle Pension. — Für Familien Ermässigung.

Mit dem Hotel verbunden ist: Polytheatrum, Theater, Casino, Bar, Restaurant und Billards.

Nähere Auskunft erteilt die

Companhia Melhoramentos de Pocos e Caldas

2382 Pocos de Caldas — Minas Geraes.

CASA LUCIANUS

Chyloong-Ingwer Maggi-Würze Tomaten-Sauce Meerrettig in Pulver Sauerkeim-Salz Sauerkeim 2306
Rua Direita No. 55-A

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2342

Mme. H. Frederica Wendi

Reheime
Diplomiert in Deutschland und
Rio de Janeiro.
Rua Livre 5 — Telephon 1945

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-

Krankheiten.

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist

Früher Assistent in der Klinik

von Prof. Urbantschitsch, Wien.

Spezialarzt der Santa Casa.

Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr

Rua S. Bento 33. — Wohnung:

Rua Sabará 11. 2315

Abraão Ribeiro

und

Camara Lopes

Rechtsanwälte

— Sprechen deutsch —

Sprechstunden:

von 9 Uhr morgens bis

5 Uhr nachmittags.

Wohnungen:

Rua Maranhão No. 3

Telephon 3207

Rua Albuquerque Luis 85

Telephon 4002

Büro:

Rua José Bonifácio No. 7

Telephon 2946

Fast neuer Elektro-Motor

2 PS., umständehalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

BRASILIANISCHE BANK FÜR DEUTSCHLAND



Volleingezahltes Aktienkapital . . . Mk. 15.000.000.-
Reserven „ 7.700.000.-



Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887

von der

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin

Kapital und Reserven Mk. 420.000.0000.-

und der

Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Kapital und Reserven Mk. 79.000.000.-

KORRESPONDENTEN
AN
ALLEN PLÄTZEN
DES INNERN

Telegramm-Adresse
für
sämtliche Filialen:
ALLEMABANK

FILIALEN:

Rio de Janeiro — São Paulo — Santos — Porto Alegre — Bahia

Die Bank vermittelt Auszahlungen, besorgt den Kauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.

Vergütet für Depositen

IN KONTO KORRENT.

Tägliches Geld	3 Prozent p. a.
mit 30tägiger Kündigung (Spargelder) 4	„ „ „
„ 60 „ „	5 „ „ „
„ 90 „ „	6 „ „ „

AUF FESTE TERMINE

von 3 bis 6 Monaten . . .	4 Prozent p. a.
„ 6 „ 9 „ . . .	5 „ „ „
„ 9 und mehr Monaten. .	6 „ „ „

Unser Bundesfreund.

Maria Kahle, Rio de Janeiro.

Neid und Rachsucht war im Völkerstreite
Kein der schnellstprossenden Blutesaat.
Heute tritt ein neuer Feind zur Seite,
Falsch und tückisch lachend: der Verrat.

Ist der blanke Stahl der deutschen Wehre
Nicht zu rein für diese feige Brut.
Die verkauft Verträge, Treu und Ehre!
Sagt, ist unser Schwert uns nicht zu gut?

Wie sie diplomatisch drehn und klügeln:
„Wenn der Feind geschwächt, ist unsre
Zeit!“

Ha, wir haben Kraft genug, zu prügeln!
Kommt nur! Eure Dresche ist bereit!

Die Schwierigkeiten im russischen Feldzug.

Ueber die Schwierigkeiten im russischen
Feldzug schreibt ein deutscher Batterie-
führer:

Ein schneidender Ostwind jagt mit wütenden Stößen über das Land. Man kann mit knapper Not gegen den Wind den Atem halten und kaum 10 Schritte vor sich sehen. Die Batterie ist nichts anderes als ein riesiger Schneeberg. Von den Kanonen sieht gerade der Lauf und der oberste Teil aus dem Schnee. Schnaubend ist die ganze Bemannung der Batterie an der Arbeit, um mindestens 2 Kanonen auszugraben und zum Feuern bereit zu halten. Es ist uns befohlen, auf der Hut zu sein, denn ein Anfall der Russen ist nicht unwahrscheinlich. Die Drahtverhaue vor der Stellung sind teilweise im Schnee vergraben und der Feind hat den

Wind im Rücken. Da stehen die jungen Mannschaften, meistens Freiwillige aus dem besseren Stand, tief im Schnee. Ihr Atem geht schwer, aber der Schnee fällt umher. Was man in einer halben Stunde ausgegraben hat, wird in der folgenden Viertelstunde wieder zugeweht. Inzwischen feuert die eine Kanone. Das Licht der Richtlaternen ist kaum zu sehen und die steif gewordenen Finger können die feine Arbeit des Richtens der Quadranten und Richtzirkel beinahe nicht mehr vorbringen. So geht es 3 Tage und 3 Nächte lang. Endlich legt sich der Sturm und der Schneefall hört auf. Es herrscht schneidende Kälte, doch sieht man überall freudige Gesichter. Man flüstert und munkelt, daß die Russen bald in die Falle laufen werden. 3 Monate schon werden die Stellungen durch die vorzügliche Artillerie der Russen beschossen. Eine große Masse Stahl aus leichten und schweren Kanonen ist hierher geschleudert. Sogar beschwichtigend deckt der Schnee die Spuren der grauenhaften Verwüstung. Unser Landsturm, unterstützt von nur einigen aktiven und Reservemissionen hält tapfer stand. So kam der Morgen des 10. Februar. Es war merkwürdig still. Plötzlich begannen die Russen ein wütendes Bombardement. Fortwährend hörte man das scharfe Pfeifen der Granaten. Ein deutscher Flieger schwebt ununterbrochen über der feindlichen Stellung und gibt Lichtsignale, ohne sich um die Geschosse zu bemühen, die zu Dutzenden um ihn explodieren. In den Laufgräben des Feindes wird eifrig Schnee geschaufelt und doch ist etwas in Vorbereitung. Durch die Fernrohre sieht man in der Ferne Wagen hin und her fahren, nach und nach flaut das Feuer ab,

hier und da noch ein Schuß. Es wird immer stiller. Die Nacht bricht herein. Hier und dort wird das Gewehrfeuer lebendiger. Dann beginnen plötzlich unsere Kanonen zu feuern. Es ist Befehl gekommen, die Verbindungswege des Feindes unter Feuer zu nehmen. So, nun wissen wir, woran wir sind.

Im Zeppelin gegen den Feind.

Ein Mitarbeiter des „Dagens Nyheder“ hatte kürzlich eine Unterredung mit einem deutschen Luftschiffer, worin dieser ihm eine nächtliche Zeppelfahrt über das Meer schilderte. Das Blatt berichtet jetzt wie folgt darüber: Der Hauptindruck, den man von einer Zeppelfahrt des Krieges gewinnt, ist zunächst der einer fürchterlichen Kälte. Es kann sich überhaupt niemand vorstellen, was es bedeutet, in dem eiskalten Luftmeer über der Nordsee zu kreuzen. Wir dürfen kein Licht anstecken, wir können nicht einmal eine Zigarre rauchen, um die Stunden der unheimlichen Nacht zu verkürzen; denn der Luftkreuzer darf seine Anwesenheit im Dunkeln zwischen den treibenden Wolken nicht durch irgend einen Lichtschein verraten. Es ist gleichsam, als wenn die Kälte ein intensives und eigentümliches Gefühl auslöst, das man in früheren Zeiten überhaupt nicht gekannt hat. Wenn wir in der Gondel stehen und das eintönige Rauschen des Meeres tief unter uns hören, und wenn wir nach dem sternbedeckten Himmel schauen, so ist es uns gleichsam, als wären wir ein Teil des Luftkreises selbst. Man hat das Gefühl, als wäre der Ballon eine Sternschnuppe, die in der Kälte des Weltraumes herumtaucht. Wir sprechen nicht zusammen, wir starren nur immer durch das Dunkel und

hören doch nichts anderes als die Sturm- wogen, die sich mit einem kaum beschreiblichen Lärm am Vorderteil des Luftkreuzers brechen, dann wie kaltes Wasser längs dessen Flanke dahineilen und die Gondeln mit ihren heulenden und drohenden Stimmen umwirbeln. Dieses uns entgegenströmende Luftmeer durchdringt unsere Kleider und umschließt unsern Körper mit einem Harnisch. Nein, nichts ist so merkwürdig und so tragisch spannend, als mitten in der Atmosphäre zu schweben und den Steven immer nach den Sternbildern des Himmels gerichtet zu halten. Derjenige, der dies einmal durchgemacht hat, wird es niemals vergessen. Wenn er dazu verdammt würde, auf der Erde zu leben, würde er ein einsamer und grübelnder Mensch werden. Und wenn nun, während wir im Zeppelin dahinfliegen, unter uns in tiefschwarzer Nacht die schwachen Lichtstrahlen einer Stadt oder eines Dorfes auftauchen, so haben wir dasselbe Gefühl wie ein Jagd- vogel, wenn er seine Beute erspäht. Während der Luftkreuzer durch die Wolken eilt, scheint uns die Stadt mit ihren vielen Lichtern entgegenzuwallen wie eine große Flotte, die ein schicksalsschwerer Wind über das Meer treibt, während niemand am Bord der Schiffe die Nähe des Todes ahnt. Dann lassen wir unsere Bombe fallen, wir sehen eine ungeheure, weißglühende Flamme in der dunklen Tiefe und hören gedämpft die Explosion zu uns heraufklingen wie die Stimme eines ungeheuren, unheimlichen Wesens. Dann treibt der Luftdruck den Steven des Zeppelins in die Höhe, ähnlich wie ein Seeschiff von einer großen Woge emporgehoben wird, aber es ist doch eine freiere, weichere Bewegung, und es ist gleichsam,

als wenn der Riesenvogel atmet. Dann sinkt der Steven langsam nieder, während uns die eisige Kälte der Luft und der Sturm wieder umfliegen.

Eine belgische Mahnung zur Mässigung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet: Großes Aufsehen und nachhaltigen Eindruck verursacht in den belgisch-nationalen Kreisen ein von Havre inspirierter Artikel des halbamtlichen belgischen Blattes „La Métropole“, der zum ersten Male die Möglichkeit eines für den Dreiverband unglücklichen Ausgangs des Krieges zugeht. Mit Rücksicht darauf warnt „Métropole“, im Namen der Regierung in Havre, Paris und London vor jeder weiteren Erörterung der dreiverbändlerischen Kriegsziele und aller Aufteilungspläne, denn abgesehen davon, daß dies keinen praktischen Sinn habe, werde Deutschland dadurch gereizt. Es könnte dann beim Friedensschlusse seinen Feinden die harten Bedingungen auferlegen, die man ihm zuge- dacht habe. Der belgische Kammerpräsident hat kürzlich in Sainte-Adresse bei Havre eine Rede gehalten, in der der gleiche Standpunkt vertreten war, woraus wohl zu schließen ist, daß sich in den Anschauungen der leitenden Dreiverbandskreise eine Wandlung vollzieht, die ihre Ursache in der wachsenden Furcht vor einem unglücklichen Kriegsausgang hat.

—000—



ISIS VITALIN

ist bei Hitze und Durst das einzige Getränk, das Magen und Darm, Nerven, Körper und Geist erfrischt und durch seinen Nährsalzgehalt verjüngt.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 133

Quarta-feira, 9 de Junho de 1915

N. 133

Serviço telegraphico

Diario Alemão

via New York e Buenos Aires

BERLIM, 8. Assegura-se que desde alguns annos existe entre a Alemanha, a Austria e a Rumania um tratado secreto pelo qual a Rumania se obriga a manter a mais completa neutralidade em qualquer guerra em que os imperios Centraes se envolvessem e cujo tratado tem valor até 1920.

BERLIM, 8. Submarinos allemaes afundaram os navios inglezes, „Stratford“, „Thewest“, „Dromio“, „Allegamet“ e „Arctic“.

BERLIM, 8. As tropas allemãs na Galicia continuam o seu avanço impetuoso achando-se a 16 kilometros de Lemberg.

BERLIM, 8. Está desmentida a noticia russa da perda de navios allemães no mar baltico.

NOVA YORK, 8. Em Ceylão deu-se um movimento subversivo, que foi sufocado pelas tropas inglezas. Dizem que houve varios conflictos entre mu-sulmanos e budhistas por occasião do anniversario de Buddha; esta explicação é pouco aceitavel.

BERLIM, 8. O grande quartel general turco communica:

Depois de violento ataque destruímos as posições occupadas pelo inimigo em Ariburnu.

Protegidos por baterias asiaticas rechassamos em Seddibahr os novos ataques das tropas inglezas as quaes soffreram enormes perdas. O inimigo perdeu 1.000 homens mortos e 300 prisioneiros. Capturamos 17 metralhadoras e grandes quantidades de munição.

Na costa encalhou um transporte de guerra dos alliados.

BERLIM, 8. Os allemães collocaram varias baterias de grosso calibre em Longrange, de onde é possível bombardear Verdun.

BERLIM, 8. As perdas inglesas na ultima semana montaram a 1913 officiaes e 20.000 soldados em consequencia da grande derrota que experimentaram em Hooge.

BERLIM, 8. Communicam de Vienna que as tropas italianas no Isonzo, foram surpreendidas pelos austriacos no acampamento de Flitzen, o qual foi completamente destruido, soffrendo o inimigo muitas baixas.

Telegramma official

O grande quartel general allemão communica em data de 7:

Os repetidos ataques francezes

contra as encostas sul das alturas de Lorette fracassaram completamente sob o nosso fogo. O inimigo atacou hoje pela manhã sem successo as nossas posições a sudeste de Hébuterne, situado a este de Doullens; o combate continua.

O ataque francez na extensa linha de frente perto de Moulin sous les vent a nordeste de Soissons foi repellido immediatamante quasi em toda a parte; conseguindo somente em um ponto chegarem até as nossas trincheiras avançadas, cuja posse ainda está sendo disputada.

Perto de Vauquois usaram os francezes de projectis incendiarios os quaes derramavam sobre as nossas trincheiras um liquido que ardia lentamente, não obstante o que não conseguiram penetrar em qualquer parte d'ellas; sendo forçados a se refugiarem nas suas proprias trincheiras depois de soffrerem grandes perdas.

A nossa cavallaria forçou a passagem do rio Windau ao norte de Kurschany e continuou a avançar para sudeste.

A sueste de Raudaniany e a este de Sawdeniky fizemos bons progressos; mais de 3340 prisioneiros e 10 metralhadoras.

Ao sul do Niemen e toda a região até a linha do Talausia a Sapiczyszkri está limpa do inimigo. No theatro sueste da guerra, nos combates travados perto de Przemysl fizemos 33.805 prisioneiros.

A este de Przemysl as tropas austro-allemaes depois de uma batalha victoriosa fizeram recuar o inimigo para o rio Wisznia a nordeste de Mesciska. Parte do exercito do general von Linsingen transpoz o rio Dnjestr proximo a Zurawno e tomou de assalto as collinas a margem nordeste; mais para o sul lançou-se em perseguição do inimigo na linha Nowica, Kalusz e Tomaszonow.

O numero de prisioneiros augmentou a mais de 13.000.

Comunicação official

O grande quartel general austro-hungaro communica em data de 7:

O exercito do general Pflanzerbaltin rechassou os violentos ataques dos russos em Kolomea e Delatyn. Os russos evacuarão Sieniawa.

Na fronteira da Carinthia reconquistamos os desfiladeiros de Ostplocken e Freikofel.

A nossa artilharia bombardeou as fortificações italianas da fronteira de Lavarone e Folgaria.

Na costa o fogo da artilharia redobrou de violencia. Perto de Korn o inimigo foi repellido com graves perdas; perto das alturas encontramos 300 mortos.

Todas as tentativas dos italianos para cruzar o Isonzo fracassaram com grandes perdas para o inimigo.

Julgamento da revolta a bordo do „Blücher“

Pouco tempo depois de ter arrebatado a guerra, houve a bordo do paquete allemão „Blücher“, arribado ao porto de Recife, uma revolta por parte de passageiros de terceira classe que não se conformavam com a forçada estadia nesse porto e a demora na sua repatriação que se tornava difficil por diversas circunstancias oriundas da guerra.

Nessa revolta houve um certo numero

de mortes e ferimentos entre os passageiros e tripulantes. Ante estes factos e baseados em diligencias policiaes, o promotor publico offerece denuncia contra o commandante, immediato, segundo piloto e cozinheiro do paquete „Blücher“.

Depois de longos interrogatorios, o promotor publico opinou pela impronunciação opinão esta confirmada por longa e muito bem arrazoada sentença do exmo. sr. juiz de direito.

Na mesma sentença, o digno juiz constata que ficou comprovado ter sido premeditada a revolta dos passageiros de terceira classe que em parte se achavam munidos de armas de fogo. Além disso, salienta a sentença que o commandante e os officiaes procederam em legitima defesa e tão somente em cumprimento de seus deveres, protegendo os demais passageiros, o navio e os valores nelle existentes contra o assalto dos passageiros revoltados.

E' digno de nota o testemunho do sr. commandante do navio-escola „Benjamin Constant“, então ancorado no porto do Recife, o qual foi a bordo do „Blücher“ no momento da revolta, declarando que encontrou o commandante com relativa calma absolutamente senhor da situação e mantendo perfeita disciplina entre a sua tripulação.

A sentença acaba impronunciando os accusados e condemnando a municipalidade nas custas. Na forma da lei houve recurso da sentença para o exmo. sr. dr. juiz da primeira vara criminal, o qual confirmou o despacho da impronunciação proferida por estar de accordo com o direito.

Ficou, portanto, bem provado que toda a celeuma levantada contra o commandante do paquete „Blücher“, o sr. Jolun von Holdt e contra os seus officiaes, não tinha razão de ser, pois conforme as provas apresentadas em juizo, ellas procederam muito correctamente e a bordo unicamente o seu dever para com os passageiros da camarote e a tripulação, defendendo-se contra uma revolta premeditada e perigosissima de passageiros exaltados.

O que os Estados-Unidos fornecem aos alliados

Uma folha americana faz — justamente na occasião propria, afim de demonstrar a razão de ser das queixas apresentadas na nota de resposta allemã — interessantes recordações sobre o enorme augmento da exportação dos Estados-Unidos no mez de Dezembro p. p. A exposição é precedida das seguintes amargas palavras:

«Porque então não festejamos as victorias das machinas de escrever dos alliados com morteiros e toque de sinos? Não são estes tambem successos «de nossas armas» como das suas? Não têm os canhões americanos das usinas do sr. Schweb a mesma partilha nos actos gloriosos do telegrapho de nossos irmãos russos, como o producto de fabricação nacional moscovita?»

Os projectis Dum-Dum da Union Metallic Cartridge Co., que segundo noticias em jornaes, não desmentidas, occupa 750 detectives para a guarda de suas fabricas em estado de febril labor, não podem esses projectis rasgar tão horrendas feridas como os «productos da fabrica» ou «munição de officiaes» descoberta em Maubeuge?

E não são os cavallos americanos com sellas americanas e ferraduras americanas, não são os automoveis blindados americanos e os aeroplanos americanos, schrapnells americanos, granadas etc. da da mesma forma activos na guerra contra a Alemanha e a Austria, como os de fabricação britannica e franceza, e não se eleva, qual ultimo baluarte, ao lado dos «ultimos cem milhes» da Albion, a totalidade do poder financeiro do novo mundo, quasi que inacessivel, contra a victoria da Alemanha e sua aliada? Então porque só o jubilo de victoria (com tinta de impressão sobre papel de jornal, e não com as fanfarras, com entrelaçados de flores e campanario de alegria?)

«Quanto fornecemos no mez de Dezembro! Primeiramente e como contribuição principal 40.000 cavallos e mulas, ou para sermos mais exactos, 30.687 cavallos representando um valor de 7.390.845 dollars e 9.266 muare no valor de 1.110.912 dollars. No mez de Agosto nossa exportação destes animaes destinados ás campanhas na Belgica e no norte da França foi de 902 cabecas, em Setembro 7.327, em Outubro 12.280, em vembro 39.106 e em Dezembro 39.953.

A continuar o negocio nestas proporções, teremos attingido em tres ou quatro mezes cem milheiros, e então os senhores, que actualmente com a segunda palavra accentuam a segurança do paiz em caso de guerra, talvez percebam o perigo que ameaça os Estados-Unidos, pois que o material, em cavallos, que segue em cada semana para a Europa, representa o melhor que temos no genero.

Apparelhos de aviação, mandamos scis, e além destes, afim de não causar sensação, remettemos outros dez desmontados. Automoveis para fins «commerciaes» despachamos 1.279 contra 88 em Dezembro de 1913. O fornecimento de armas importou durante o mez de Dezembro em 1.093.158 dollars, o de cartuchos em 1.098.875 dollars, o de granadas, schrapnells, e semelhantes confeitos de estalo chegou a 980.665 dollars o que remettemos para a Europa contra 103.149 dollars no anno anterior, portanto a insignificancia de 950 por cento a mais. Quem achar a exportação de armas e munição demasiadamente pequena, console-se com o facto de que a exportação de outros artigos creceu enormemente e que nossos funcionarios aduaneiros não têm necessidade de se preocupar com o conteúdo das caixas que diariamente seguem em navios abarrotados de carga para Liverpool e outros portos inglezes.

Aliás — seja feita honra á verdade — nós não só contribuímos para que o numero dos adversarios da Inglaterra se torne mais reduzido, mas ainda por cima cuidamos ao mesmo tempo da conservação das vidas nas trincheiras dos alliados. Assim nossa exportação de telhas de zinco etc. para barracas de acampamento, de 136.772 libras que era em Dezembro de 1913, subio a 36.632.727 libras, a exportação de sólas elevou-se a 3.608.928, quando antes regulava a 353.512 dollars. A exportação de «sucos» para adocicar as pillulas amargas, que a Alemanha dá para seus inimigos engulirem — augmentou de 4 para 74 milhes de libras, o sabão teve um acrescimo de sahida de 69 por cento, as cobertas para Tommy Atkins foram de 103.425 á somma de 2.749.278 dollars, as fazendas para roupas tiveram na exportação um augmento de 700 por cento, maçãs secas, de 500 %; abricots secos, 1.400 %; gazolina para automoveis, 400 %; banhas e surrogatos de banhas, para a França 400 %, e para a Inglaterra 250 %. Em sapatos para soldados recebeu a França em Dezembro 250.746 pares contra 6.101 pares no anno passado. Em conservas exportamos para a Inglaterra 3.737.503, para a França 934.558 libras, enquanto que para todas as outras partes da Europa a remessa foi, — digo e escrevo — 234.131 libras. Em carnes frescas exportamos para a França 6.215.341, para o resto da Europa 123.321 libras, carnes salgadas para a Inglaterra, 1.942.316, para os demais paizes da Europa, com excepção da França, 233.950 libras. Toucinhos para a França, que tinha importado no anno inteiro de 1913 somente pouco mais de 700.000 libras, foram embarcados em quantidade superior ao duplo, isto é: 1.526.603 libras, e para a Inglaterra 14.331.000 libras do referido artigo! E assim ad infinitum.»

O augmento successivo da produção do ferro bruto na Alemanha no tempo da guerra

Quando em Julho do anno passado a produção diaria de ferro bruto na Alemanha subira a 52.133 toneladas, houve em Agosto do anno passado uma queda subita de 18.925 toneladas. Desde então augmentou a produção sem interrupção de mez em mez alcançando já em Março a quantidade consideravel de 30.272 toneladas. Isto são quasi 60 % da tonelagem produzida antes da guerra. A venda é bem satisfactoria; pois o consumo nacional augmentou já muito, de sorte que com o gasto continuo de ferro cru para a fabricação de materias bellicas a industria de ferro da Alemanha acha-se agora numa situação melhor do que antes da guerra.

Cavalheirismo francez (Engenheiro Otto A. Schlich)

Quantas vezes no decorrer da presente guerra já se ouviu dizer que o inglez é covarde e traidor, enquanto se attribue

ao francez uma natureza de cavalheiro. Ignoro onde e como nasceu essa expressão, enfim, tive que ouvi-la muitas vezes, e sempre contra ella revoltei-me. Aquelles que propagam semelhante palavrorio como se fosse uma sciencia, já consultaram elles sua consciencia sobre a razão de ser desse cavalheirismo com o qual se pretende idealisar os francezes? Evidentemente que não.

Para conhecermos bem o verdadeiro cavalheirismo dos francezes, é sufficiente lançarmos nossas vistas para a moderna e a modernissima historia universal, e vejamos, por exemplo, a época em que o povo francez tinha a fama de ser o mais culto.

Em fins do seculo 17: Um assumpto de successão que na essencia não effectava o rei francez Luiz XIV. foi por este utilizado como pretexto para enviar, sob o commando do general Mélac, um exercito no actual Palatinado Rhenano da Baviera para a protecção de seus interesses. (Na realidade, porém, tratava-se tão somente de uma guerra de assalto). O modo de proceder desse impudente portador da cultura, afim de salvar os interesses do seu rei, é testemunhado pela quantidade de ruínas que se observam viajando através dos mais bellos lugares do radioso Palatinado. O maior trabalho de cultura fez elle, porém, em Speyes, incendiando-a quasi que totalmente, e no castello de Hildelberg, cuja belleza architectonica possui tanto valor como o da cathedra de Reims, tão fallada em nossos dias. O salteador e incendiario Mélac deixou nos habitantes do Palatinado tão boas recordações de seus sentimentos de cavalheiro, que ainda hoje os cães bravios são chamados de Mélac.

Prosigamos com respeito aos progressos da cultura franceza: Citemos a grande revolução franceza como é geralmente chamada na historia. Constituiu-se a chamada commissão de salvação publico, foram proclamados os direitos sagrados do homem, o rei foi despojado e encarcerado na prisão. Afim de serem afastados os que eram contrarios á commissão de salvação publico, foi inventada a guilhotina onde de milhares e mais milhares se fez matança. O assassinato do rei e da rainha coroou as matanças de homens praticados pelos proeminentes e cavalheirosos proclamadores dos sagrados direitos da humanidade. Era evidente a começar a nova ordem do mundo aos paizes limitrophes. Os cavalheiros desses sagrados direitos humanos vieram ao Palatinado Rhenano e dali roubaram as necessarias vestimentas.

O modo cavalheiroso com que o primeiro Bonaparte andou em paizes allemães, o modo cavalheiroso com que elle tratou os principes allemães, começando pelo rei da Prussia, Frederico Guilherme III e sua emiliente esposa Luiza, já é bastante conhecido de todos. Da mesma forma devem ser conhecidos, principalmente dos hamburguezes, os sentimentos de cavalheiro que o marechal Davoust manifestou, quanto tornou a apparecer em Hamburgo.

Continuemos a acompanhar o cavalheirismo francez: Quando em 1864 o terceiro Bonaparte reconheceu a natureza da aventura na qual elle se tinha atirado com relação ao Mexico, tratou de dar ordem ao general Lafayette de reembearcar com suas tropas, e deixou abandonado o infeliz imperador Maximiliano, a quem elle foi o unico a seduzir áquella aventura. O genio francez não encontrou difficuldade em prender o hesitoso illudido, mandando encostal-o a um muro e fuzilal-o.

Os varios cavalheirismos francezes durante a guerra franco-allema de 1870-71, que se manifestaram em despachos mentirosos de victorias e em assassinatos em pessoas dos soldados allemães por parte da população franceza não combatente, ainda percuram tão vivos na memoria, para que não possamos esquecer os tão depressa illumineos ainda alguns cavalheirismos francezes durante a presente guerra.

Garros, o heroico aviador francez, voou a 2 de Agosto de 1914 em um Zeppelin com o qual elle cahio despedaçado. Em todos os jornaes francezes e francophilos a sua morte heroica foi glorificada, o que, no entanto, não impedio a Garros a repetir o mesmo acto de heroismo.

Ao romper a guerra, os allemães residentes na França, homens, mulheres e crianças, foram maltratados pelo povo francez, do modo o mais asqueroso e atroz, em seguida presos pela cavalheiroso policia, como medida de protecção, e alli tão cavalheirosamente tratados, que muitos morreram de fome ou em consequencia de enfermidades resultantes do cavalheiroso tratamento.

Officiaes allemães feridos, que, Deus

sabe, foram acorrentados, certamente devido ao cavalheirismo, eram cuspidos na face pelas mulheres francezas, que ainda os mimoseavam com palavras insultuosas, de accordo com os costumes de uma nação cavalheira.

Médicos, enfermeiros e enfermeiras alemãs foram condemnados a penas de prisão e em seguida, novamente absolvidos devido ao cavalheirismo, — ou seria talvez — não, não é possível, foi o cavalheirismo francez.

Officiaes e soldados alemães que faziam reconhecimento e que, afastando-se do exercito allemão, aproximavam-se das linhas inimigas, foram encerrados na prisão, simplesmente porque não era proprio de cavalheiro, andar vagando pela França, pois, na França taes cavalheiros são classificados de bandidos e atirados no calabouço.

Um soldado allemão encontrou depois da batalha um genuino cavalheiro francez ferido e estendido no chão, gemendo e pedindo «de l'eau, de l'eau». O allemão deu sua garrafa para o francez beber, e o francez, em troca dessa acção christã, manifestou seu legítimo sentimento de cavalheiro, dando uma facada na perna do allemão.

Afim de se obter o vil dinheiro necessario ao cavalheirismo francez, são sequestradas as casas commerciaes alemãs na França.

Em Marrocos, por crimes creados com motivos futeis por parte de cavalheiros francezes, alemães foram condemnados à morte e incontinenti executados. Direito de appellação não existe para elles e para isso deverão tratar deste direito no céu.

Teriamos ainda mais exemplos dos varios aspectos em que se apresenta o cavalheirismo francez, mas creio que é bastante o que venho de referir, para caracterizar e bem definir os legítimos sentimentos do cavalheirismo francez.

Atenção! ha ainda mais! Vamos ver se os cavalheiros francezes patenam seus instinctos cavalheirosos à literatura. Na revista «Der Tücher» encontramos sob o titulo «Canhão de Dum-Dum» litterarios, a seguinte noticia:

Em meados de setembro um dos jornaes de maior circulação, o «Matin» publicou o seguinte característico dos allemães, entre outras cousas dizendo:

«O craneo de Bismark, pelo qual se podem avaliar os demais — assembla-se, segundo a opinião do sr. Quatresages, o mais ao do homem fossil de La Chapelle, aux Saillits. O homem da caverna revisa no bandido...»

Levantando-se de canto de seu cuspido, Lohengrin de novo tornou-se o cruel e vaidoso, lobo Isengrim, do velho romance. Pihagem — foi o que em todos os tempos constituiu a divisa dessa raça, quer na sciencia, quer na literatura, na industria ou na arte.

Suas invenções? Cita-se uma que não tivesse sido a obra dos nossos, que por vezes não foram reconhecidos por nós, mas aceitos lá do outro lado e esbulhados de suas invenções!

Nossa preferencia incorrigivel para com estrangeiro (!) fez com que levássemos a sério esses sabios teutonicos, com seus olhos brilhantes de piratas atraz de oculos de ouro, esses abutres de rapina e esfomeados corvos que se alastaram em todos os campos da luta pelo progresso das ideias. Humboldt roubou a Berthollet e a Lavoisier, Häckel com topete de ferro saqueou homens como Geoffroy, Saint Hilaire, Lamarck, August Comte e Darwin. Que seria Kant sem Descartes, Goethe sem Shakespeare, Lessing sem Diderot? Seu Fausto nacional é simplesmente uma ampliação extravagante de um titere francez, e em seu Clavijo o poeta de Weimar copiou passagens inteiras de Beaumarchais. Schiller po za a mão encima da Jeanne d'Arc loreneza para dali fazer uma Gretchen estúpida e regateira. Sua melhor obra ainda são «Os Bandidos» («Die Räuber»). Nesta obra elle caracterizou toda sua alma, a alma de sua raça. Kant saqueou a Descartes de modo vergonhoso; Hegel, Fischer e Schelling sugaram Plato e Spinger. Schopenhauer transformou o nobre e bello riso de Voltaire em miseravel risada sarcastica. Ponde de parte os antigos romances de cavalheiros francezes, que restará de toda a cangalhada de Ricardo Wagner? Elles tiveram só um grande poeta, Henrique Heine. Repugnando Berlin, tornou-se francez e morreu parisiense. Fica muito bem que o monstro das cavernas destruisse as preciosidades de arte de Mecheln e Louvain. Deve-se mesmo destruir quando se tem a capacidade de crear.

Até ahí o «Matin». Teremos illuminado sufficientemente o cavalheirismo francez? Basta isso para affixar esse celebrisado cavalheirismo? Certamente, porque em ouço tambem de quando em vez opiniões que não são concordes em tudo, eu ouço que fazem objecções, mais ou menos assim: «Os francezes combatem igualmente com valentia». Pois bem, conceder lhes-ei essa gloria se elles a mereceram, entre-

tanto em contradirei, affirmando serem excepções, que não somente confirmam a regra. Entre valentia e cavalheirismo existe além disso, uma differença.

Valentia é uma rapida resolução tomada no momento da necessidade forçada, e que é filha da vontade, tendente a praticar uma boa acção e a cumprir o dever; cavalheirismo, porém, é um traço essencial de caracter de um homem nobre, que pensa como christão, e que em todas as situações permanece o mesmo.

A época do cavalheirismo francez já se extinguiu desde a ultima idade média. Cavalheirismo francez, tal como era encontrado por exemplo sob o reinado de Henrique IV, ha muito que desapareceu. Os cavalheiros daquelles tempos eram de facto cavalheiros, elles, combatiam em pessoa e com honradez, e faziam seus servos carregarem suas armas. Os tempos mudaram e com elles tambem o cavalheirismo francez. Os actuaes representantes deste ultimo andam a passear encasacados, roubam e illudem o povo, e trazem para combater pela sua grande cultura toda especie de negralhada da Africa.

Não é abaixo da dignidade para nós, os allemães, fallarmos de cavalheirismo francez? Para que sempre essa glorificação de um sentimento que na realidade não existe? Por que razão devemos idealisar nos francezes um traço de caracter, do qual effectivamente ha seculos nada se percebe? «Reflictamos e pensemos o que somos, cheguemos à convicção de que é nessa nação, dignamos a nós mesmos constantemente o que Emanuel Geibel já disse ha 50 annos com altiva convicção propria: «a cultura allemã será salutar à humanidade». E' muitissimo melhor é muito mais saudavel para o futuro a cada passo do cavalheirismo francez. «Honra a quem honra merece». «Reservemos-nos ao louvor para nossos heróes, isto é mais da maneira allemã».

A politica da ultima semana (18 a 24 de Abril)

O grande successo allemão na proximidade de Langemark que tinha como consequencia a passagem do canal do rio Yper em frente largá provou naturalmente grande satisfação no povo allemão. Tambem aqui nunca julgava que no oeste hostes limitariam-se sempre na defensiva, mas no intimo da sua alma estava convencido que em tempo oportuno a energia allemã ia documentar-se em novos ataques fortes, não podia negar que os limites no theatro da guerra do oeste desde mezes estavam fixados em traços largos. Apesar de não faltarem a todo momento tentativas de modificar esse limite numa ou outra direcção, parecia quasi sempre que taes experiencias eram desde logo condemnadas á impossibilidade, e justamente na Frente de Flandres os inglezes alcançaram um successo que, porém, lhes custou carissimo. Agora Neuve Chapelle não só está compensada, mas as tropas allemãs documentaram tambem que ellas hoje como ha nove mezes em força aggressiva são superiores a todo adversario. Tambem no caso presente ao fazer um juizo sobre o ataque contra Langemark, devemos evitar de tirar conclusões que não se dão de si mesmas dos factos já conhecidos. Por isso esperamos calmos que effectos novos trouxer a occupação parcial da margem occidental do canal do rio Yper. Mas confiantes na capacidade das nossas tropas podemos dizer depois do grande successo dos ultimos dias que esperamos os acontecimentos futuros com toda a confiança.

Talvez seja para o exercito allemão o combate nas proximidades de Yper só um episodio; para o povo inglez e para o governo inglez é certamente muito mais. Já nas ultimas semanas documentava-se na imprensa ingleza um forte desconcentramento com o ministerio Asquith. O Times deu o signal com um forte ataque que era certamente mais do que um simples trabalho da redacção. Elles tiraram da situação em todos os sete theatros da guerra em que a Inglaterra sustenta lutas,

a consequencia muito pessimista que a Inglaterra se achava por toda a parte na defensiva. E não só que a Inglaterra mesma por terra não faz progressos, perde-se pouco a pouco tambem a fé na capacidade franceza e na offensiva russa. Emquanto que o Times dá um voto de desconfiança mal disfarçada ao governo liberal, o «Daily News» achou enfim que Paris por muitos mezes não tinha sido uma fonte fidedigna de noticias. E no parlamento inglez pergunta-se sempre com mais insistencia, quando afinal o governo pretende dizer a verdade toda sobre Nova Capella. Esse descontentamento que bem comprehendemos, augmentará certamente mais quando se souber toda a verdade sobre a nova derrota no canal sobre o rio Yper. A sociedade ingleza que contemplava em geral a grande guerra como um bom negocio, calcula sempre muito bem e vai certamente logo mais perguntar quando é que começa a ceara. Nos assistiremos a essas explicações domesticas na Inglaterra que dentro em pouco vão augmentar bastante, como espectáculos attentos, sem termos o minimo ensejo de intrometer-nos. Pois por enquanto ainda a lingua dos canhões allemães é a unica que se comprehende além do Canal.

Deve-se acrescentar que a Inglaterra se acha em apuros não só por terra; mesmo por mar ella não é feliz. A tentativa de equilibrar um pouco a guerra dos navios submarinos allemães por uma actividade mais forte dos submarinos inglezes, pelo menos até agora não deu resultado visivel, porém alguns desastres bem sensiveis. Depois que já nos Dardanellos foi destruido pelo fogo turco um navio submarino inglez, submergiu-se tambem no mar allemão na ultima semana pelo menos um submarino inglez. Mas parece ser de mais importancia maior que a esquadra ingleza de batalha parece renunciar para sempre a manter no Mar do Norte pelo menos para fora uma supremacia. Em varias cruzadas da esquadra allemã do alto mar que entrou até nas aguas inglezas, não se encontrou força ingleza alguma. A coisa parece totalmente mudada. Primeiro prometeu Sir Churchill expulsar como ratos os navios de guerra allemães, e agora a frota ingleza nem ousa appresentar-se em alto mar; é uma coisa que devia dar que pensar aos neutros.

Que essa modificação quasi grotesca do quadro no Mar Allemão pôde dar-se, deve-se em grande parte ao almirante-mór von Tirpitz que ha pouco festejou o dia do quinquagesimo anno de sua entrada na marinha allemã. Em sua pessoa corporifica-se a subida da esquadra allemã de pequenos e mesquinhos principios á sua actual grandeza que inspira confiança. Quem viu o desenvolvimento da esquadra allemã, sabe com quantas e quão grandes difficuldades ella teve que lutar. Mas von Tirpitz não desanimou; num trabalho de cincoenta annos no serviço da frota sempre se esforçou pelo seu successo; elle mesmo não nega ter ás vezes errado nas medidas tomadas, mas quando comprehendeu o seu erro, teve a coragem de confessal-o e de modificá-las. Elle tambem está convencido que temos muito que aprender da actual guerra uma vez terminada. Que a esquadra allemã no momento em que a guerra começou, estava prompta e que vai colher os louros esperados, disto é a garantia a pessoa do almirante-mór von Tirpitz.

Na sua critica das actuaes medidas bellicas da Inglaterra o Times fazendo menção tambem dos acontecimentos nos Dardanellos dizem abertamente ter sido empreendida a acção com pressa e reflexão insufficiente. Que a Inglaterra e a

França vão tentar mais uma vez a forçar os Dardanellos, é bem possível. Talvez agora depois de algumas semanas de inactividade preparem-se outra vez a forçar a passagem para Constantinopla. Mas o que é certo é que tambem esta vez os turcos farão o possível para frustrar a nova tentativa. As fortalezas turcas dos dois lados dos Dardanellos já submergiram alguns navios de batalha inimigos preparando assim um tufão humido a numerosos marinheiros. Os turcos acabam de fazer agora tambem os preparativos necessarios para impedir um desembarque eventual do exercito anglo-francez de occupação.

O povo allemão viu com prazer que o general feld-marchal von der Goltz se pôz mais uma vez á disposição da Turquia tomando o commando sobre o primeiro exercito turco. A frente dos bravos soldados turcos cuja coragem ainda e sempre se provou bem, achia-se agora um chefe que se mostrará superior aos adversarios, como esperam todos, allemães e turcos. E contra as noticias inimigas espalhadas que ora fallam da Turquia aborrecida da guerra, ora da resolução das potencias centraes de abandonar os turcos, a nomeação do feld-marchal von der Goltz para chefe de exercito turco é a melhor resposta. A Alemanha e a Austria-Hungria sabem muito bem o que a Turquia até agora já fez, e da mesma forma sabe a Turquia muito bem que no trabalho forte e unido com as potencias centraes jazeni as mais seguras garantias para uma nova e gloriosa época do Imperio Ottomano. Nesta comunidade das armas nascida de sympathias nacionaes e interesses communs vão fracassar todas as tentativas de semear desharmonia.

Atrocidades russas GENERAES DO CZAR TOMAM PARTE EM ACTOS DE VANDALISMO

Officiaes praticaram crimes de que não são capazes homens civilisados.

(Por Edgard Lyell Fox)

Cada 15 minutos passavam velozes uma dúzia de trens expressos repletos de soldados, desaparecendo na escuridão. Foi então que comeci a comprehender como o grande Hindenburg ganhava suas batalhas. Contra a fronte russa vacillante enviou elle suas tropas em tão grande numero e com rapidez tal, que o decimo exercito do Czar, composto de 240.000 homens, foi varrido da Prussia Oriental para os sertões das florestas russas de Augustow, onde elles tinham de optar entre o ficarem prisioneiros ou o serem aniquillados.

O capitão de cavallaria disse que poderíamos dispor de uma hora ou pouco mais para nós, e eu lhe produz que fossemos ver a cidade. A isto o chefe da estação, Julius, abanou a cabeça.

«Nada mais resta», murmurou elle, «os russos tudo roubaram ou destruíram».

A luz incerta das estrellas viamos muito nitidamente de mais a horivel devastação que os russos fugitivos tinham praticado. Todas as casas, todas as lojas em ruínas; cofres fortes tinham sido atirados á rua e alli arrombados. Grandes paredes de alvenaria ou jaziam cahidas na rua, ou ameaçavam ruínas.

O chefe de estação, Julius, levou-me a uma casa destruida, onde em um dos quartos tinha uma viga atravessada, da qual pendia uma torda.

«Aqui os russos depredaram uma mulher», disse o chefe de estação. «Elles exigiram-lhe vinho, e quando ella lhes respondeu que não o tinha para dar, elles atacaram-na, mataram-na e depredaram-na pelos pés. Um dia depois da retirada dos russos, achamos o cadaver aqui neste lugar».

Perguntei se tinham estado cossacos em Jucha, e Julius respondeu-me: «Não, somente tropas regulares de infantaria russa».

Após ter passado o ultimo comboio de tropas pela linha, continuamos nossa viagem no trem de bagagem, chegando em

Lyck na manhã do dia 19 de Fevereiro bem cedo. Em todo o redor a mão destruidora do vandalismo só tinha deixado ruínas. Algumas casas ainda fumegavam.

Em Lyck verificamos que o trafego da estrada de ferro tinha ficado obstruido pelos trens de munição de guerra e de bocca. Somente as linhas dos trens expressos se achavam desimpedidas, afim de que pudessem passar ainda mais trens com tropas, que passavam vertiginosamente á nossa frente, como se nunca tivessem de cessar. Por isso tomamos em Lyck um automovel militar e partimos para Goldap. Estavamos garantidos por um chauffeur militar e um mechanico militar que, não só tratava dos concertos, como tambem manejava as metralhadoras montadas na parte trazeira do automovel.

Em Goldap encontrei-me com o capitão de cavallaria Tschirnher do regimento de dragões Príncipe Albrecht da Prussia (Lituano) n.º 1, um official do estado maior do general Hindenburg, e que se achava á minha espera. Comunicaram-me que Tschirnher estava designado para acompanhar-me ás primeiras linhas e exercer as funções de meu guia, em quanto eu permanecesse na Prussia Oriental. V. Stietencrou apresentou-me meu companheiro com estas palavras: «Tschirnher conhece esta região de fio a pavio. Elle já a viajou em todas as direcções e é por isso justamente o homem para esta missão».

Fiquei sabendo que, devido a seus ferimentos não era permitido ao Sr. V. Stietencrou apporximar-se de mais das linhas de fogo, para evitar que ficasse envolvido em alguma acção que fosse por demais violenta para sua convalescencia.

Em Goldap tinha estado o alojamento do general Bulgachew, e ainda não nos haviamos um quarto de hora na cidade, já começamos a ouvir sobre as hediondas atrocidades que tinham sido praticadas pelos officiaes e pelos soldados sob o commando desse general.

Tinha havido em Goldap um combate entre tropas allemãs e russas, porém a cidade causava a impressão, como se tivesse sido o centro de um combate de artilharia. Quando os russos reconheceram que se deviam retirar, foi dada a ordem de destruir tudo, declarou-me o ajudante do general von Hindenburg. Nesses ultimos dias de panic parece que os russos foram como o Sr. Stietencrou em breve via, acometidos de allucinação mental. Grandes massas de soldados, que até então se tinham mantido sob regimento, romperam todas as barreiras e cometeram os mais horribes excessos.

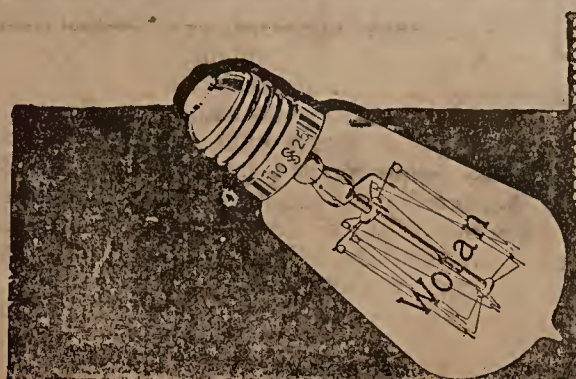
Na camara municipal de Goldap encontramos uma quantidade de mulheres, enjorolhadas e envergonhadas constituíam muitas provas do que ha pouco dissera Tschirnher. No officio do Conselho vi uma mulher idosa, da qual a principio julguei que tivesse sido acometida de uma apoplexia. Depunha ella o que em seguida deveria confirmar com seu juramento. Escutei o que ella dizia e fiquei pasmado sobre o que ouvi. Chamome Wilhelmine Flick, murmurou ella, enrolando-se ainda mais em seu chale preto até seus cabelos finos e brancos. Tenho setenta e oito annos de idade. Em Goldap um soldado russo atirou-me ao chão. Pedi-lhe que me deixasse em paz, mas elle se rio e começou a bater-me. Defendi-me, apesar de toda a velha. Pensei que elle deveria ser o demonio, para agredir uma mulher com minha idade. Elle continuou a maltratar-me. Por fim, em minha ira, mordi-o com meus fracos dentes.

«Tenho pezar que elle não me tivesse morto».

A velha mulher sahio da sala cambaleando. Estava claro, que ella se achava proxima á morte.

Ainda encontrei um exemplo da solidão, com que a Alemanha collecciona todo o material disponivel das atrocidades russas, afim de justificar as exigencias que no fim da guerra fará contra a Russia. Um homem idoso veio ao officio do Conselho e foi convidado a dar pormenores detalhados de todos os excessos que tinha observado. Disse elle chamar-se Heinrich Becker. Em seguida jurou ter visto como treze russos faziam da madame Turwoski victima de suas sensuiedades. Jurou igualmente que tinha visto um russo embriagado agredir a solteirona Schönwald, rica proprietaria de uma quinta nas proximidades de Goldap. A velha senhora veio a fallecer na mesma noite.

«Ha tambem ainda o assassinato de um velho operario de nome Siegmund», continuou Becker. «Os russos mataram-no, pela razão de não querer elle indicar onde se achavam escondidas algumas moças». Não tendo Becker conhecimento de todos os factos que se prendiam a esse assassinato, foi convidado a citar os nomes de outras testemunhas.



Wotom

Grosses Lager bei der
Companhia Brasileira de Electricidade
Siemens-Schuckert-Werke
Rua Florencio de Abreu 74-76
und in allen Spezialgeschäften.

Rua Florencio de Abreu N. 74-76